

Rolf J. Pöhler

**Der literarische Aufbau  
der Offenbarung  
des Johannes**

*"Durch die Anordnung seines Textes, durch die Art und Weise der Komposition, durch Struktur und Aufbau seines Werkes wollte er etwas Besonderes zum Ausdruck bringen." [Jaques Ellul, Apokalypse. Die Offenbarung des Johannes, 1981, Seite 7]*

## Inhaltsübersicht

A.	Einführung in die Strukturanalyse der Apokalypse .....	3
1.	<b><i>Bedeutung der Formanalyse</i></b> .....	<b>3</b>
2.	<b><i>Übersicht führender Strukturmodelle</i></b> .....	<b>5</b>
a.	Siebenermodelle.....	5
b.	Dramatheorie.....	5
c.	Liturgisches Modell .....	5
d.	Symmetriemodelle .....	6
3.	<b><i>Methoden der Strukturanalyse</i></b> .....	<b>6</b>
B.	Strukturelemente der Johannesapokalypse .....	8
1.	<b><i>Numerische Strukturen</i></b> .....	<b>8</b>
a.	Siebenereinheiten .....	8
b.	Vierereinheiten.....	9
c.	Dreiereinheiten .....	9
d.	Zweiereinheiten .....	11
2.	<b><i>Binarische Strukturen</i></b> .....	<b>11</b>
a.	Parallele Doppelstrukturen .....	11
b.	Gegensätzliche Doppelstrukturen.....	12
aa.	Präludien.....	12
bb.	Interludien.....	13
cc.	Postludien.....	14
dd.	Auswertung.....	14
3.	<b><i>Chiastische Strukturen</i></b> .....	<b>15</b>
a.	Symmetrisches Grundmuster.....	16
b.	Chiastisches Verzahnungsmuster .....	18
C.	Bedeutung der Strukturanalyse für die Auslegung.....	20
1.	<b><i>Exegetische Folgerungen</i></b> .....	<b>20</b>
2.	<b><i>Theologische Folgerungen</i></b> .....	<b>20</b>
3.	<b><i>Hermeneutische Folgerungen</i></b> .....	<b>21</b>
a.	Sukzession oder Rekapitulation? .....	22
b.	Diachronische oder synchronische Deutung?.....	23
c.	Flickarbeit oder Kompositionseinheit?.....	24
d.	Literarische Komposition oder prophetische Vision?.....	25
	Anhang A: Interpretationsmodelle der Johannesapokalypse .....	26
	Anhang B: Die 7 Sendschreiben/Briefe an die 7 Gemeinden.....	26
	Anhang C: Die (un)heilige Dreieinigkeit der Johannesapokalypse.....	26
	Anhang D: Ein Vergleich der 7 Posaunen & 7 Plagen/Schalen.....	26
	Anhang E: Übersicht der Dualstruktur der Johannesapokalypse.....	26
	Anhang F: Übersicht der Gesamtstruktur der Johannesapokalypse .....	26
	Anhang G: Übersicht der chiastischen Struktur der Apokalypse.....	26
	Anhang H: Das Verzahnungsmuster der Apokalypse.....	26
	Anhang I: Der literarische Aufbau der Johannesapokalypse .....	26
	Anhang K: Die Botschaft der Johannesapokalypse .....	26
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>27</b>

## A. Einführung in die Strukturanalyse der Apokalypse

### 1. Bedeutung der Formanalyse

**Seit ihrem Erscheinen gegen Ende des 1. Jahrhunderts hat die *Offenbarung Jesu Christi* eine ungewöhnliche Faszination auf ihre Leser ausgeübt. Ihre umfassende Symbolik macht das Buch aber gleichzeitig zu einem der schwierigsten Werke der Literatur überhaupt. Davon zeugt auch die Flut von Kommentaren, die versuchen, Licht in das Dickicht der *Apokalypse* zu bringen. Sie spiegeln eine verwirrende Vielfalt von Auslegungen wieder, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben.**

Nach altkirchlicher Überlieferung schrieb der Apostel Johannes die *Offenbarung* um das Jahr 95 n. Chr. (gegen Ende der Regierungszeit Kaiser Domitians, der sich als Gottkaiser [*kyrios*] verehren und die Christen verfolgen ließ, die sich dem Kaiserkult widersetzten. Der Name des Buches stammt von seinen einleitenden Worten, die das Buch als *Αποκαλυψις Ιησου Χριστου* ausweisen. Eine Übersicht der "*Interpretationsmodelle der Johannesapokalypse*" findet sich in *Anhang A*.

**Zahlreiche Ausleger glauben, in der *Offenbarung* "das Gefüge einer überragenden künstlerischen Komposition" (Lilje, 1940/1961, S. 38) sowie einen "bis ins kleinste durchdachte[n] Aufbau" (Behm, 1935/1956, S. 4) erkennen zu können. Sollte sich diese Behauptung bestätigen, dann muss die Analyse der literarischen Struktur der *Apokalypse* als eine unabdingbare Voraussetzung ihrer Auslegung betrachtet werden. Dies gilt umso mehr als das theologische (und damit inhaltliche) Verständnis des Buches nicht von der Einsicht in seinen formalen Aufbau getrennt werden kann.**

"Bei kaum einem anderen biblischen Buch sind Auslegungsmethode und Verständnis des Aufbaus, der Ordnung, der literarischen Komposition so ineinander verstrickt wie bei der Johannes-Offenbarung. Die Frage des Aufbaus greift tief in die Gesamtproblematik des Buches hinein. Die Gliederung des ganzen Werkes erschließt selbst schon eine bestimmte theologische Interpretation der Geschichte." (Rissi, 1965, S. 7) - "Eine Auslegung der Johannes-Offenbarung, die sich nicht ernsthaft am Gespräch über ihren Aufbau beteiligt, ist kaum ernstzunehmen." (Pohl, 1983. 2:11)

**Wie jede rechte Exegese muss sich aber auch die Erarbeitung der Literarstruktur eines Buches aus dem Text selbst ergeben und vor diesem rechtfertigen. Es geht also keinesfalls darum, dem Werk eines Verfassers das Strukturmodell seines Auslegers überzustülpen. Vielmehr ist es das Ziel der Strukturanalyse, das dem Text eigene "Skelett" herauszuarbeiten, das das "Fleisch" (also seine Botschaft) zusammenhält. Wandelt sich aber die Sichtweise des Auslegers in bezug auf den Aufbau der *Apokalypse*, so ändert sich zwangsläufig auch sein Verständnis von der Aussage und Botschaft des Buches. Gerade weil Form und Inhalt einer Sache nicht in dualistischer Weise voneinander getrennt werden können, ist das Studium der literarischen Komposition der *Offenbarung Jesu Christi* für jeden ernsthaften Ausleger unbedingt erforderlich.**

"Um richtig gedeutet zu werden, muss apokalyptisches Schrifttum im Sinne seiner charakteristischen Literarstruktur und theologischen Betonung verstanden werden."

("The Revelation of St. John the Divine" ABC. 1957/1980. S. 724).- "Struktur und theologische Perspektive, Form und Inhalt, verschmelzen in einer einzigartigen Anordnung der Gesamtgestalt der Offenbarung." (Schüssler Fiorenza, 1977a. S. 345) "Wenn wir in der Lage sind, die Form und Struktur eines Werkes zu bestimmen, dann steigen damit unsere Aussichten, die verschiedenen Abschnitte und Bilder richtig zu deuten... Es wäre deshalb von großer Bedeutung für das theologische Verständnis der Offenbarung, wenn wir das Organisations- und Strukturprinzip sowie die Methode wiederentdecken könnten, die der Verfasser bei der Zusammenstellung und Abfassung seines Buches verwendet hat." (Dieselbe, 1977b, S. 102).

**Das Studium der Struktur der *Apokalypse* stellt außerdem ein wirksames Gegenmittel zu der beständigen Versuchung dar, sich in Einzelfragen und -auslegungen zu verlieren und dabei die Kernbotschaft des Buches zu übersehen. Die Bedeutung der geheimnisvollen Zahl "666" und mancher anderer Symbole der *Offenbarung* haben zwar immer wieder die Phantasie ihrer Ausleger beflügelt und zahlreiche Spekulationen ausgelöst, - ob dabei aber das eigentliche Anliegen des Verfassers gebührend berücksichtigt wurde, steht auf einem ganz anderen Blatt.**

Auch wenn ich seiner dialektischen Auslegung der Apk nicht zustimmen kann, halte ich Jacques Ellul's methodischen Ansatz nicht nur für korrekt, sondern unabdingbar: "Ich bin nämlich der Überzeugung - und werde diese zu erhärten suchen -, dass die Apokalypse als ein Ganzes verstanden werden muss, dessen Teile ihre Bedeutung nur in der Beziehung auf den Gesamtzusammenhang gewinnen. Mit anderen Worten: wenn wir die Apokalypse Vers für Vers zu verstehen suchen, dann verstehen wir sie nicht!... Und nur wenn wir diesen [Gesamtzusammenhang] ständig im Auge behalten, entziehen wir uns der Faszination der einzelnen Bilder, den Bäumen gleichsam, die den Blick für den Wald verbauen: Jedes dieser Symbole ist wie ein Baum im Wald, aber es geht nun darum, den Wald als Ganzes zu erfassen. Dieser Wald, dieses Ganze, ist von einer Bewegung bestimmt. Es geht also nicht sosehr darum, einzelne Abschnitte des Buches zu verstehen, als vielmehr diese Bewegung zu erfassen, die von einem Teil zum anderen überleitet (und die besonders im Ineinandergreifen der einzelnen Abschnitte sichtbar wird). Und darum gilt es, diese Bewegung nachzuzeichnen: Die Apokalypse ist keine architektonische Einheit, die endgültig und unbeweglich dasteht, sie ist vielmehr selbst Bewegung, die von einem Anfang auf ein Ende zuläuft." (*Apokalypse*, 1981. S. 3f)

**Der folgende Aufsatz will einen Beitrag zu dieser notwendigen Strukturanalyse - und damit zum besseren Gesamtverständnis - der *Apokalypse* liefern. Seit 1970 hat der adventistische Kirchenhistoriker Kenneth A. Strand seine Untersuchungsergebnisse zur Literarstruktur der *Apokalypse* verschiedentlich publiziert. Auch wenn ich ihm den entscheidenden Anstoß zu der vorliegenden Arbeit verdanke, komme ich nicht in allen Fragen zu gleichen Ergebnissen. Ich teile jedoch völlig seine Überzeugung, dass die adventistische Auslegung der *Offenbarung* von einer solchen Untersuchung wichtige Impulse erhalten kann.**

"Wir sollten uns nicht träge und teilnahmslos niederlassen und es riskieren, einige der sehr bedeutsamen neuen Einsichten zu verpassen, die Gott in bezug auf dieses wichtige Buch für uns bereithalten mag." ("Apocalyptic Prophecy", 1983. S. 20)

## 2. Übersicht führender Strukturmodelle

Die folgende Übersicht der Strukturmodelle zur *Offenbarung* beansprucht keineswegs Vollständigkeit. Sie möchte nur die interessantesten unter den bisher entwickelten Theorien beschreiben und ihre wichtigsten Vertreter nennen. Ihre Beurteilung erfolgt im nächsten Abschnitt, der meine eigenen Methoden der Strukturanalyse beschreibt.

### a. Siebenermodelle

Zahlreiche Ausleger glauben, in der Zahl 7 den Teilungsschlüssel der *Apokalypse* entdeckt zu haben. Schließlich spielt diese Zahl eine offensichtlich wichtige Rolle im Aufbau des Buches. Manche sind sogar der Meinung, dass jeder der vermuteten sieben Hauptteile des Buches seinerseits in sieben Unterteilungen gegliedert ist. Allerdings werden die Grenzlinien zwischen den einzelnen Abschnitten von den Interpreten z.T. recht unterschiedlich gezogen.

Das Siebenermodell vertreten u.a. Charles, Farrer, Lohse, Moulton, und Reisner; von adventistischer Seite Conradi, Ford, Pacher und Vuilleumier. Collins sieht 6 Visionszyklen mit je 7 Abschnitten. Die meisten anderen meinen, eine 7x7 Struktur erkennen zu können: Bowman, J.M. Ford, Läßle, Levie, Lilje, Loenertz, Lohmeyer, Rousseau, Spinks; STA: Vaucher und Zurcher. Shea sieht 7 Siebenerreihen plus einen 8. ungeteilten Schlussteil.

### b. Dramatheorie

Eine der faszinierendsten Theorien über die Literarstruktur der *Offenbarung* vermutet, dass Johannes sein Buch nach dem Vorbild zeitgenössischer Dramen aufgebaut hat, wie sie in den griechisch-römischen Theatern der Antike - nicht zuletzt auch in Kleinasien - aufgeführt wurden. Manches in der *Apokalypse* scheint diese Vermutung zu bestätigen.

Diese Theorie wurde bereits von Palmer (1903) und Brewer (1936) vertreten. Stauffer (1948) sah dagegen die in Ephesus abgehaltenen Liturgischen Festspiele zu Ehren des Kaisers als unmittelbaren zeitgenössischen Hintergrund an, denen Johannes in der Apk seine messianisch-apokalyptischen Spiele entgegenstellt. Ihre ausführlichste Begründung fand die Dramatheorie jedoch durch Bowman (1955), der 7 Akte mit je 7 Spielszenen unterschied. Bühnenaufbauten und -requisiten, Chöre und Solisten, die *skene als* Hintergrund und Umkleideraum, der Altar, die halbkreisförmige Sitzordnung und selbst der *deus ex machina*, - alles findet seine exakte Entsprechung bei Johannes. Die kosmische Bühne mit dem himmlischen Tempel als Hintergrund ist der Schauplatz des historischen Dramas des Evangeliums.- Ford (STA) spricht ebenfalls von einem "Schauspiel in sieben Akten" (1, 56-74).

### c. Liturgisches Modell

Die zahlreichen hymnischen und liturgischen Stücke der *Offenbarung* haben zu der Vermutung Anlass gegeben, sie folge in ihrem Aufbau einer allgemeinen oder

**speziellen Gottesdienstform der urchristlichen Gemeinde. Diese Theorie hat allerdings nicht viele Anhänger gefunden.**

Piper (1951), Mowry (1952), und Läubli (1960) nehmen an, dass die Apk einer urchristlichen Gottesdienststruktur folgt; Peschek (1929) vermutet den jüdischen Tempeldienst als Vorbild. Shepherd (1960) meint, dass eine eucharistische Passa-Liturgie den strukturellen Rahmen für die Apk lieferte. Jörns (1966) setzt sich kritisch mit diesen Theorien auseinander und lehnt sie in der vorgetragenen Form ab.

#### **d. Symmetriemodelle**

**Eine weitere, höchst interessante Theorie besagt, dass die *Apokalypse* einen symmetrischen Aufbau erkennen lässt, der in dem *parallelismus membrorum* der alttestamentlichen Poesie sein Vorbild besitzt. Dort werden Gedanken z.B. nach dem Muster A - B - (C) - B' - A' in Verszeilen aneinandergereiht. Auch die *Offenbarung* scheint diese mit dem Begriff "Chiasmus" bezeichnete invertierte Ordnung wiederzuspiegeln. Allerdings gibt es auch bei den Vertretern dieser Theorie keine Einmütigkeit über die exakte Abgrenzung der einzelnen Teile voneinander. Außerdem ist unklar, ob sich im Mittelpunkt dieser konzentrisch angeordneten Buchteile ein eigener Mittelteil (C) befindet oder ob sich die *Apokalypse* stattdessen exakt in zwei Hälften (mit invertierter Reihenfolge) gliedern lässt.**

In seiner gründlichen Studie über den *Chiasmus in the New Testament* (1942) hat Lund das Vorkommen dieses typisch hebräischen Denkmusters und Schreibstils im Neuen Testament untersucht. Nicht nur poetische, sondern auch prosaische Texte wie die Evangelien und diverse Paulusbriefe enthalten solche symmetrischen, in Wechselrichtung verlaufenden (=invertierten) Gedankengänge. Sie bilden zuweilen sogar die Grundstruktur eines ganzen Buches - nicht zuletzt der *Apokalypse* selbst. Nach Lund gliedert sich das Buch in zwei Hälften (Kap. 1-11/12-22) mit jeweils sechs Abschnitten. Die Visionen der Apk lassen sich aber auch nach dem Schema 3+1+3 darstellen, wobei die Kap. 10(12)-13 den Mittelteil bilden. Allerdings nimmt Lund einige Textumstellungen vor, um sein Strukturmodell zu "glätten".

Rousseau (1971, S. 32f. 42-44) meint ebenfalls, einen "symmetrischen Parallelismus" in den sieben Visionszyklen der Apk erkennen zu können. Auch Schüssler Fiorenza (1977a, S. 364ff) spricht vom symmetrischen und konzentrischen Aufbau des Buches. Seit Strand (1970ff) haben die meisten adventistischen Kommentatoren ebenfalls den chiastischen Aufbau der *Offenbarung gesehen*: so z.B. Ford (1982, I:56-74), Pacher (1984, S. 68-73), und Maxwell (1985. II:60f).

### **3. Methoden der Strukturanalyse**

**Die obengenannten Versuche, den formalen Aufbau der Apokalypse zu entdecken und für die Auslegung nutzbar zu machen, zeigen den Reiz und zugleich die Schwierigkeiten eines solchen Unterfangens auf. Einige dieser Theorien sind in der Tat faszinierend und werfen ein klareres Licht auf manche Aussagen und Abschnitte der *Offenbarung*. Gleichzeitig besteht immer auch die Gefahr, den Text nicht uneingeschränkt gelten zu lassen, um ihn so für ein bestimmtes Modell "gefügt" zu machen. Dies kann durch Überbetonung bestimmter Fakten (wie z.B. der dramatischen und liturgischen Elemente) bei gleichzeitiger Ausblendung anderer,**

nicht in das "Schema" passender Tatsachen (wie dem Abweichen von der Siebenzahl bzw. der Symmetrie) geschehen.

Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, bei der Frage nach dem literarischen Aufbau der *Offenbarung* immer wieder und ausschließlich den Text selbst zum Ausgangspunkt und Kriterium der Untersuchung zu machen. Dabei ist von den am besten überlieferten Handschriften auszugehen und von jeglicher Textumstellung abzusehen, die vom Wunsch nach "Systemkonformität" getragen ist. Auffällige Struktureigenschaften (wie die Siebenzahl oder die Symmetrie) dürfen nicht als starre Gesetze betrachtet werden; mit "Ausnahmen" von der erkannten "Regel" ist deshalb jederzeit zu rechnen. Das Vorhandensein dramatischer und liturgischer Elemente sollte im übrigen nicht so verstanden werden, als handele es sich deshalb bei der *Apokalypse* formell um ein antikes Bühnenstück oder um eine urchristliche Gottesdienstliturgie.

Wie bereits eingangs gesagt, darf die Form dem Text nicht aufgezwungen (oder untergeschoben) werden, sondern muss sich aus dem Buch selbst ergeben. Ein sorgfältiges Studium der *Offenbarung* bietet hierfür allerdings ein äußerst lohnenswertes Arbeitsfeld. Die folgende Arbeit stellt das Ergebnis gründlicher und zeitintensiver Untersuchungen der Literarstruktur der *Johannesapokalypse* dar. Dabei wurde die einschlägige Literatur [vgl. das Literaturverzeichnis] zu Rate gezogen ohne dass ich einem bestimmten Ausleger bis zu Ende gefolgt wäre. Im übrigen halte ich die auf den Betrachter zunächst verwirrend wirkende Fülle an Strukturmodellen in gewisser Weise sogar für einen Gewinn. Bieten sie doch die Möglichkeit, das eigene, aus dem Text herausgearbeitete Aufbauschema immer wieder aufs Neue einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Deshalb will auch der folgende Beitrag nicht als Endresultat, sondern vielmehr als Zwischenergebnis auf dem spannenden Weg der Offenbarungsinterpretation verstanden werden.

"Durch das Studium des formalen Aufbaus finden wir manche Fehlerquellen bei Auslegungsversuchen und kommen auf diese Weise dem Wesentlichen näher." Umgekehrt sind Auslegungsunterschiede vielfach "auf mangelndes Verständnis des formalen Aufbaus zurückzuführen." (Pacher, 1984, S. 12, 104)

## B. Strukturelemente der Johannesapokalypse

Es sollen hier nur diejenigen Strukturelemente beschrieben werden, die für das Gesamtverständnis der *Offenbarung* von Bedeutung sind. So bleibt z.B. der chiasmische Aufbau einzelner Texte ebenso unberücksichtigt wie die formale Symmetrie innerhalb der sieben Sendschreiben oder die Funktion der Zahl zwölf in der Vision des neuen Jerusalem.

Eine Übersicht der 7 Sendschreiben (Apk 2-3), die die a-b-a-b-a-b-a-Struktur dieser Briefe an die Gemeinde(n) erkennen lässt, findet sich in *Anhang B*.

### 1. Numerische Strukturen

Die Zahlensymbolik der *Apokalypse* ist eines der auffälligsten Merkmale des Buches überhaupt. Von besonderer Bedeutung für seinen literarischen Aufbau sind dabei die Zahlen 7 - 4 - 3 - 2. Wir werden sie in dieser Reihenfolge untersuchen.

#### a. Siebenereinheiten

Selbst beim ersten oberflächlichen Lesen der *Offenbarung* wird deutlich, dass für den Verfasser die Zahl 7 eine besondere Rolle gespielt haben muss. Weite Teile des Buches sind nämlich von Siebenerreihen gekennzeichnet: da gibt es 7 Sendschreiben, 7 Siegel, 7 Posaunen und 7 Schalen/Plagen. Weniger auffällig, aber nicht unbedeutend sind die 7 Seligpreisungen, die sich über das ganze Buch verstreut finden. Darüber hinaus ist die Rede von 7 Geistern (1,4), 7 Leuchtern (1,12), 7 Sternen (1,16), 7 Fackeln (4,5), 7 Hörnern und 7 Augen (5,6), 7 Donnern (10,4) 7 Häuptionen und Kronen (12,3 13,1 17,3.9.10) und 7 Bergen bzw. Königen (17,3.9.10). Aus formalen Gesichtspunkten relevant sind jedoch im wesentlichen nur die 4 obenerwähnten Siebenerreihen. Sie legen die Vermutung nahe, dass auch die restlichen Teile des Buches ähnlich strukturiert sein könnten. Allerdings gibt es keine eindeutigen Anhaltspunkte dafür, dass der Verfasser sein Werk so verstanden wissen wollte. Deshalb ist in dieser Frage Zurückhaltung geboten, zumal es selbst unter den Vertretern dieser Theorie keine Übereinstimmung darüber gibt, wie die vermuteten restlichen Siebenerperioden denn zu unterteilen seien.

In jedem Fall aber ermöglichen die offensichtlichen Siebenerreihen der *Apokalypse* eine erste Gliederung des Buches: Sie umfassen - zusammen mit den dazugehörigen Einleitungen und Zwischenstücken - die Kapitel 1-3, 4-7, 8-11 und 15-16. Somit bleiben die Kapitel 12-14 sowie 17-22 übrig, von denen Kap. 12-14 als ein zusammenhängendes Teilstück leicht auszumachen ist. Von daher stellt sich aber nun die Frage, ob die restlichen Kap. 17-22 möglicherweise in zwei Teile zerfallen, und so dem ganzen Werk eine Siebenerstruktur in folgender Weise zugrunde liegen könnte:

1-3 // 4-7 // 8-11 // 12-14 // 15-16 // 17-[18,19,20] // [19,20,21]-22



## b. Vierereinheiten

Betrachtet man die Siebenerreihen der *Apokalypse* näher, so zeigt sich, dass sie nach dem Teilungsschlüssel 3+4 bzw. 4+3 untergliedert sind. So findet sich z.B. gegen Ende der 7 Sendschreiben (Kap. 1-3) ein leicht zu übersehender "Platzwechsel": Während nämlich bei den ersten drei Briefen der stereotype Satz "Wer Ohren hat, der höre..." den Verheißungen Christi an die Überwinder ("Wer überwindet...") vorausgeht, folgt er ihnen bei den restlichen vier Sendschreiben. Allerdings ist diese formale Änderung für das Verständnis der Botschaften ziemlich unbedeutend.

Anders verhält es sich schon bei den übrigen Siebenerperioden, die den umgekehrten Teilungsschlüssel (4+3) anwenden. Die ersten vier Siegel präsentieren 4 "apokalyptische Reiter" (Kap. 6), während bei den Posaunen (Kap. 8) und Schalen/Plagen (Kap. 16) zunächst jeweils die vier den gesamten Kosmos umfassenden Bereiche (Erde - Salzwasser - Süßwasser - Himmel[skörper]) von den Gerichtsakten Gottes betroffen sind. Letzteres ist für die Exegese von nicht unerheblicher Bedeutung.

Von dieser Beobachtung ausgehend lässt sich nun aber auch die Vermutung anstellen, dass ein in sieben Teile gegliedertes Buch ebenfalls in der "Mitte" (d.h. also nach dem 3. bzw. 4. Teilstück) einen formalen - und demzufolge auch gedanklichen - Einschnitt aufweist. So überrascht es nicht, dass manche Ausleger das Ende des 11. Kapitels für die "Mittellinie" der Apk halten, während andere diese lieber nach Kap. 14 ziehen wollen.

Wikenhauser (1959), Collins (1976) und Roloff (1984) sehen Kap. 11 als das Ende der ersten Buchhälfte an. Dagegen meinen Strand (1970ff) und Maxwell (1985), dass das Ende des 14. Kapitels den entscheidenden Einschnitt markiere.

Was beide Auffassungen aber trotz (oder sogar aufgrund) ihrer Unterschiedlichkeit verdeutlichen, ist, dass die Kapitel 12-14 "die dramatische Mitte" der Apk bilden (Müller, 1984, S. 33; vgl. Lohmeyer, 1926, S. 1f). Diese von namhaften Theologen geteilte Überzeugung ist besonders für die adventistische Theologie von Bedeutung, die diesem Teil der *Offenbarung* schon immer besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, - und das lange bevor man sich für die Literarstruktur der Apk interessierte.

Behm und Lohse (1935/1979) bezeichnen die Kap. 12-14 als das "Kernstück des Buches". Spinks (1978, S. 219) nennt sie "the central part" mit 14.1-5 als "the central scene" der Apk. Für Bowman (1955, S. 446 = 1962, S. 62) stellt Kap. 14 den Höhepunkt [climax] dar, "zu dem hin alles Vorausgehende aufbaut und von dem alles Nachfolgende abfällt." Auch er betrachtet 14,1-5 als "die genaue Mitte des Dramas". Geiger (1974, S. 51) stimmt ihm zu: "Mit dem 12. Kapitel stehen wir in der Mitte der Apokalypse und zugleich an ihrem Höhepunkt." Vgl. Ford (STA, 1982, II:501-617).

## c. Dreiereinheiten

Während bei den meisten Siebenerreihen der *Apokalypse* die Zahl vier eine wichtige Rolle spielt, hat die ergänzende Zahl drei nur bei den 7 Posaunen eine eindeutige Ordnungsfunktion. Die 5., 6. und 7. Posaune enthält einen dreifachen "Wehe"-Ruf über den Erdbewohnern (8,13 9,12 11,14), der wohl die Schwere des von diesen Posaunen angekündigten göttlichen Gerichts unterstreichen soll.

Es gibt jedoch noch einige andere Stellen in der *Offenbarung*, an denen ein Dreierschema vorliegt, das für die Auslegung von Bedeutung ist. So haben eine ganze Reihe von Kommentatoren in dem sukzessiven Auftreten des Himmelsdrachen, des Meerungeheuers sowie des Erdungeheuers eine die göttliche Dreieinigkeit imitierende und nachäffende satanische Trinität gesehen (12,1-13,18). Ein Vergleich der Eigenschaften und gegenseitigen Beziehungen dieser drei unheiligen Wesen ergibt eine verblüffende Parallelität zu Gott-Vater, Sohn und hl. Geist. Sie gipfelt in der "Auferstehung" des Meerungeheuers (13,3.12.14) und dem das Pfingstwunder nachahmenden "Feuerfall" durch das Erdungeheuer (13,13). Und während der ganze Himmel allein Gott und dem Lamm die Ehre gibt (vgl. Kap. 4-5), beten die Erdbewohner den Drachen und seinen Envoy an (13,4.8. 12.15). Siehe *Anhang C: „Die (un)heilige Dreieinigkeit der Johannesapokalypse“*.

Seine unmittelbare Entsprechung findet dieser dreifache satanische Angriff gegen Gott und seine Gemeinde in den drei Botschaften, die die Engel mitten am Himmel den vom Teufel verführten Bewohnern der Erde zurufen (14,6-11). Während die Mächte des Bösen also mit List und Gewalt ihre gottlose Herrschaft ausüben, antwortet Gott darauf zunächst nicht mit Gegengewalt, sondern "nur" mit dem Wort des Evangeliums, das die Menschen zur Anbetung des Schöpfergotts auffordert! Zwischen diesen beiden im Dreiertakt strukturierten Abschnitten findet sich die Vision von den Überwindern auf dem Berg Zion, die - wie wir bereits sahen - als die Mitte des gesamten Buches gelten kann. Die Auslegung der Kap. 12-14 wird diesen formalen Aufbau und die darin zum Ausdruck kommende Alternative zwischen wahrer und falscher Anbetung zu berücksichtigen haben.

Eine weiterer, für das Gesamtverständnis der *Apokalypse* recht bedeutsamer Dreierschritt findet sich gegen Ende des Buches in einem Abschnitt, der u.a. das Millennium beschreibt (19-20). Die Frage nach der zeitlichen Einordnung der 1000 Jahre (die die verschiedensten und widersprüchlichsten Auslegungen hervorgerufen haben) muss von ihrem Platz im Kontext des Buches her beantwortet werden. Ein Vergleich von 19,19-21 mit 20,1-10 und 20,11-15 macht aber deutlich, dass hier das Endgericht in drei aufeinanderfolgenden Szenen beschrieben wird. In umgekehrter Reihenfolge ihres Auftretens in der *Offenbarung* werden am Ende dieser Weltzeit das Meer-/Erdungeheuer(19,20), der Drache (20,10) und der Tod bzw. das Totenreich mit allen Gottlosen (20,14f) in den Feuersee geworfen. Unabhängig von der Frage, ob diese Visionsfolge gleichzeitige oder sukzessive Ereignisse beschreiben soll, steht doch fest, dass diese drei Gerichtsvisionen zusammen- sowie an das Ende der Geschichte gehören, wenn die in 19,11-18 geschilderte Parusie Christi erfolgt ist. An diesem Beispiel wird deutlich, wie wichtig der literarische Aufbau der *Apokalypse* für eine sachgemäße Exegese sein kann.

Dass der Abschnitt 19,11-20,15 eine untrennbare Einheit bildet, die das Endgericht in einem Dreierschritt beschreibt, ist nur von wenigen - dafür aber bedeutenden Auslegern (u.a. Behm, Geiger, Lohse, Wikenhauser, Vögtle) gesehen worden. Zahlreiche Kommentatoren haben die hier vorliegende Dreierreihe entweder übersehen oder ihre Bedeutung für die Exegese nicht erkannt.

#### d. Zweiereinheiten

Von ungleich größerer Bedeutung für das Verständnis der *Offenbarung Jesu Christi* als die Vierer- und Dreierperioden sind die Zweierreihen, die das gesamte Buch durchziehen und z.T. recht unterschiedliche Ausformungen gefunden haben. Neben dem grundlegenden Siebenerschema bilden sie das wichtigste Formelement der *Apokalypse*. Ihre Wichtigkeit und Vielfalt rechtfertigen eine gesonderte Behandlung.

### 2. Binarische Strukturen

Der Begriff "binarische Strukturen" bezeichnet die aus jeweils zwei Einheiten zusammengesetzten Passagen der *Offenbarung*, die entweder parallele oder gegensätzliche Aussagen enthalten. Solche Doppellungen können unmittelbar neben- bzw. nacheinander liegen; sie finden sich aber auch räumlich getrennt in verschiedenen Teilen des Buches. Erkennbar sind sie an ihrer dualen Form sowie ihrem aufeinander abgestimmten Inhalt.

#### a. Parallele Doppelstrukturen

Zusammenhängende binarische Passagen finden sich in der *Apokalypse* vor allem in den den Siebenerereinheiten (oder ihren Äquivalenten) vorausgehenden "Präludien", den sie unterbrechenden Zwischenstücken ("Interludien") sowie den ihnen folgenden "Postludien". So enthält das Präludium zum "2. Akt" eine in zwei Hälften geteilte Thronvision, von denen die erste der Anbetung des Weltherrschers (Kap. 4), die zweite dagegen der Verehrung des "Lammes" (Kap. 5) gewidmet ist. Auch das den 2. Akt unterbrechende Interludium (Kap. 7) ist zweigeteilt: Zunächst werden die 144.000 Versiegelten auf der Erde beschrieben (7,1-8); anschließend folgt die Schilderung der großen Schar der Überwinder im Himmel (7,9-17). Inhaltliche wie formale Gesichtspunkte legen den Schluss nahe, dass es sich hier um ein Doppelbild ein und derselben Gemeinde der Erlösten handelt, die aus zwei verschiedenen Blickwinkeln gesehen wird.

Auch das Interludium zum "3. Akt" behandelt analoge Ereignisse und Personengruppen: Während Johannes prophetische Botschaften für (griech.: "gegen") die Völker zu verkünden hat (10,1-11), üben die beiden "Zeugen" ebenfalls eine prophetische Funktion auf der Erde aus (11,1-14). Ähnliches findet sich im 4. Teil des Buches, dessen Auftakt zwei Schilderungen von Jesus Christus enthält: einmal als messianisches Kind (12,1-6), zum anderen als himmlischer Engelfürst Michael (12,7-12). Und das "Postludium" dieses Mittelteils der *Offenbarung* schildert die Welternte ebenfalls in zwei sinnverwandten Bildern: der Weizen- bzw. der Traubenernte (14,14-16.17-20).

Das Vorhandensein solcher paralleler Passagen in den Prä-, Inter- und Postludien der *Apokalypse* gibt der Exegese wichtige Anhaltspunkte für die Bestimmung der darin beschriebenen Personen und Ereignisse. Das gleiche gilt auch für die nicht zu übersehende Parallelstruktur der sieben Posaunen und der sieben Schalen. Beide werden als Gerichtsakte Gottes dargestellt und sind in ihrem Aufbau deutlich aufeinander bezogen (siehe *Anhang D*). Gleichzeitig wird an diesem Beispiel deutlich, dass Analogie nicht Identität bedeutet: Die in ihren Auswirkungen begrenzten Posaunen stellen Warnungsgerichte dar, während erst die sieben letzten Plagen "den Zorn Gottes vollenden" (15,1).

## b. Gegensätzliche Doppelstrukturen

Noch bedeutsamer für das Verständnis der *Offenbarung* sind allerdings diejenigen Doppelpassagen, die in antithetischer Weise einen scharfen Kontrast zwischen bestimmten Personen(gruppen) oder Handlungen aufzeigen. In ihnen kommt nämlich eine Grundhaltung des Buches zum Ausdruck, derzufolge ein radikaler und unüberbrückbarer Gegensatz besteht zwischen Gut und Böse, Gott und Satan, Lamm und Drachen, wahrer und falscher Anbetung, Jerusalem und Babylon, Siegel Gottes und Malzeichen des Tieres, Braut und Hure, Engeln Gottes und unreinen Geistern (16,13), Himmelsbewohnern (12,12 13,6 18,20) und Erdbewohnern (3,10 6,10 8,13 11,10 13,8.14 14,6 17,8), usw.

Bereits Allo hat auf diese antithetischen Zweiergruppen (1911) sowie auf den Kontrast zwischen den Himmelsbewohnern und den Erdbewohnern (1921) aufmerksam gemacht. Neall (STA, 1986) weist ebenfalls nach, dass für Johannes die Gläubigen zu den Himmelsbewohnern (!) gehören.- Giblin (1974) und Collins (1976, S. 19) verweisen auf die strukturellen Ähnlichkeiten zwischen dem sog. "Babylon-Anhang" (Kap. 17,1ff) und dem "Jerusalem-Anhang" (21.9ff), die ein doppeltes göttliches Gericht zum Inhalt haben: Der völligen Vernichtung Babylons steht die endgültige Aufrichtung des neuen Jerusalem gegenüber. Nach Allo (1921, S. LXXXVII) und Geiger (1974, S. 14) durchziehen solche Gegensätze und Antithesen das gesamte Buch.

Wie bereits erwähnt, sind die (sieben/acht?) Hauptteile der *Apokalypse* von Prä-, Inter- und Postludien umrahmt bzw. unterbrochen. Diese lassen sich an bestimmten inhaltlichen und formalen Kennzeichen relativ leicht erkennen: Im Unterschied zu den Siebenerreihen und anderen Hauptstücken des Buches, die es generell mit *irdischen* (und dabei meist katastrophalen) Ereignissen zu tun haben und das Gericht Gottes betreffen, handelt es sich bei den Vor- und Nachspielen bzw. den Zwischenstücken der *Offenbarung* entweder um *himmlische* Szenen oder um Visionen, die den Sieg der Gemeinde Jesu über die Mächte des Bösen beinhalten. Neben den Siebenerzyklen sind es gerade diese Passagen, die eine formale (und damit auch inhaltliche) Gliederung des Buches ermöglichen. (Eine "*Übersicht der Dualstruktur der Johannesapokalypse*" findet sich in *Anhang E*).

### aa. Präludien

Alle Visionszyklen der *Apokalypse* werden mit *himmlischen* Szenen eingeleitet, die entweder eine Gottes- bzw. Christusoffenbarung enthalten, gottesdienstliche Handlungen schildern oder zumindest einen ausdrücklichen Bezug zum Tempel besitzen. Letzterer ist auch der Ort, an dem die Theo- bzw. Christophanien sowie die Liturgien stattfinden. Nach Bowman beschreiben diese Präludien die Szenerie (also die Bühnenausstattung), auf deren Hintergrund dann die Szenen (d.h. die Handlungen) des Buches ablaufen. Als Zentrum des Weltgeschehens stellt der himmlische Tempel den Ort dar, von dem aus die auf der Erde stattfindenden Ereignisse überschaut und gelenkt werden. Die im Himmel bzw. im dortigen Tempel stattfindenden Aktivitäten stellen dabei die Vorbereitung bzw. den Auslöser für die irdischen Ereignisse dar, die in den jeweils folgenden (Siebener-) Zyklen geschildert werden. Die in diesen Präludien eingebetteten Hymnen, Doxologien und anderen

liturgischen Stücke machen deutlich, dass das irdische Geschehen - das grobenteils aus Gerichtsakten Gottes an den satanischen Mächten und ihren Anhängern (den Erdbewohnern) besteht - die Auswirkung himmlischer Handlungen darstellt, die dem Heil und der Errettung des Volkes Gottes dienen. Dies bedeutet, dass sich hinter den auf dieser Erde stattfindenden Ereignissen eine unsichtbare Wirklichkeit befindet, die den Augen der Gläubigen enthüllt ist und ihnen offenbart, wer im furchteinflößenden Weltgeschehen die wirkliche Herrschaft besitzt.

Ich kann deshalb Ellul (S. 39f) nicht zustimmen, demzufolge irdische Ereignisse das himmlische Geschehen auslösen und in Gang bringen. Farrer (1964, S. 23) und Rousseau (1971, S. 22f) dagegen haben die vom Himmel zur Erde laufende Bewegung der Apk m.E. richtig beschrieben. Delling (1959, S. 134) sieht in den gottesdienstlichen Stücken der Apk "Rahmenvisionen bzw. -auditionen", deren Aufgabe es ist, "die apokalyptischen Vorgänge vom Glauben her zu interpretieren, sie als Ereignisse zu deuten, die das Heilshandeln Gottes...durch das Gericht an der Welt hindurch...vollenden." Ähnlich versteht auch Schüssler Fiorenza (1977a, S. 360) die himmlischen Gottesdienstszenen als "Gerichtsliturgien", die die irdischen Ereignisse erklären und kommentieren. Sie besitzen somit - ähnlich den Chören des antiken Dramas - eine wichtige hermeneutische Funktion.

Dass die Präludien im himmlischen Tempel stattfinden, wird durch die Erwähnung der in ihm befindlichen Gegenstände - Thron (4.2ff), Waschbecken (4.6 15.2), Rauchopferaltar (8,3-5), Bundeslade (11.19), und Opferschalen (15,7 vgl. 17.1 und 21,9) - deutlich. So dürfte auch die einleitende Christophanie "unter den sieben Leuchtern" dort zu lokalisieren sein (1.9-20). Allerdings wird Johannes erst nach seiner Berufungsvision ausdrücklich in den himmlischen Tempel gerufen (4,1ff).

## bb. Interludien

Während die Präludien der *Offenbarung* Gott bzw. Christus im Blickpunkt und den himmlischen Tempel zum Ort des Geschehens haben, richtet sich das Augenmerk der Zwischenstücke auf die Gemeinde Jesu, die zwar im "Vorhof" dieser Erde lebt (und leidet), deren Glieder aber zugleich Himmelsbewohner sind und damit - aus der Sicht des Glaubens - ihren Platz im Angesicht Gottes ("vor Gott" 1,6) haben. Dabei stellt sich allerdings die Frage, ob die himmlischen "Ekklesiophanien" der *Apokalypse* (7,9-17 11,12 12,1-12 14,1-5 15,2-4 19,1-10 19,14 21,1ff) *proleptischen* Charakter tragen - d.h. also als Antizipationen des zukünftigen Heils der Gemeinde zu verstehen sind - oder vielmehr die gegenwärtige, unsichtbare, aber nichtsdestoweniger reale *himmlische* Dimension ihrer Existenz - als der von Gott erhöhten Heilsgemeinde (vgl. Eph 2,6 Phil 3,20 Heb 12,22f) - vor Augen führen wollen. In jedem Fall aber machen sie deutlich, dass Christus sein von widergöttlichen Mächten bedrohtes Volk schützt und errettet, das ihm dafür mit anbetendem Lobpreis dankt. Darüber hinaus erzielen diese Einfügungen einen starken Spannungseffekt, finden sie sich doch entweder unmittelbar vor dem abschließenden Höhepunkt der Visionszyklen (wie bei den Siegeln und Posaunen) oder aber im Zentrum des Buches - zwischen dem dreifachen satanischen Angriff auf die Heiligen und der göttlichen Antwort durch die drei Engelsbotschaften (14,1-5).

Nach Allo (1911, S. 495f) befinden sich "die Freunde Gottes" in der Apk in einer doppelten Lage: Einerseits werden sie auf der Erde vom Drachen verfolgt, andererseits sind sie dort jetzt schon innerlich vor ihm geschützt und werden bald im Himmel

über ihn triumphieren. Allo nennt dies "das Gesetz der zwei Phasen". Rousseau (S. 23-25) und Neall (STA) glauben, dass in diesen Visionen die duale (himmlisch-irdische) Befindlichkeit der Kirche Jesu zum Ausdruck kommt. Lohmeyer (1926, S. 187) meint, die Zwischenstücke der Apk seien "immer proleptisch". Holtz (1962) und Gager (1975) sehen in der Apk die heilsgeschichtliche Dialektik zwischen dem "schon" und dem "noch nicht" am Werk, derzufolge die Zukunft bereits in die Gegenwart eingebrochen ist, so dass die kommende Heilszeit bereits heute Glaubenswirklichkeit und als solche erfahrbar geworden ist.- Ging die Bewegung bei den Präludien - die auf Gottes Wirken schauen - vom Himmel zur Erde hin, so verläuft der Weg der Gemeinde Jesu in den Interludien in umgekehrter Richtung: Auf die (irdische) Versiegelung der 144.000 (7,1-8) folgt die Vision der Überwinder im Himmel (7,9-17 und 14,1-5). In ähnlicher Weise erfüllen auch die zwei Zeugen erst ihre irdische Aufgabe (11,3-10) bevor sie in den Himmel aufgenommen werden (11,11f).

#### cc. Postludien

**Dort wo in die Visionsreihen kein Zwischenstück eingefügt ist, findet sich stattdessen i.a. ein Postludium, das den abschließenden Höhepunkt eines Hauptzyklus bildet. Seine Handlung ist - wie bei den Präludien - im Himmel lokalisiert und beinhaltet eine von dort auf die Erde zielende Bewegung. So erscheint Christus der Weltenrichter auf der (Himmels)Wolke, von der aus er die (Welt)Ernte einsammelt (14,14-20). Der Untergang Babylons löst im Himmel großen Jubel aus, woraufhin sich die Gemeinde auf die Begegnung mit ihrem Bräutigam vorbereitet (19,1-10). Nach Abschluss des Weltgerichts erscheint ein neuer Himmel und eine neue Erde (21,1ff), während das neue Jerusalem von Gott aus dem Himmel auf die Erde herabkommt (21,10ff).**

Die in den Prä-, Inter- und Postludien der Apk vorfindlichen zahlreichen hymnischen Stücke sind nach Jörns (1968, S. 126-137) - dessen Buch den bezeichnenden Titel "*Das hymnische Evangelium*" trägt - Responsionen, d.h. Antworten auf Gottes Handeln, Interpretationen irdischer Ereignisse, sowie eine proleptische Verkündigung des Evangeliums von der Vollendung des göttlichen Heilshandelns. Die eigentliche Botschaft der Apk kommt gerade in ihnen - und nicht so sehr in den von ihnen umrahmten unheilvollen Gerichtsvisionen - zum Ausdruck.

#### dd. Auswertung

**Die die Apokalypse durchziehenden gegensätzlichen Dualstrukturen, in denen die fundamentale Antithese zwischen Gott/Himmel(sbewohnern) und Satan/Erde(bewohnern) zum Ausdruck kommt, können dem aufmerksamen Leser bzw. Hörer des Buches (1,3) kaum verborgen bleiben. Für die Interpretation der Offenbarung bedeutet ihre Existenz, dass es nicht genügt, eine zeitliche Einordnung eines Text(abschnitt)es vorzunehmen, sondern dass vielmehr und vor allem anderen auch nach dem Ort gefragt werden muss, an dem ein Ereignis stattfindet. So erlaubt der ständige Wechsel zweier Realitätsebenen nämlich der himmlischen und der irdischen Wirklichkeit - keine ununterbrochene chronologische Auslegung der Visionszyklen der Apokalypse. Nicht die Abfolge geschichtlicher Ereignisse (wie sie in den Siebenerpassagen bildhaft dargestellt werden), sondern der Gegensatz sowie die**

## **Auseinandersetzung zwischen Himmel und Erde bilden den entscheidenden Rahmen, in dem sich die Textauslegung ständig zu bewegen hat.**

Gager weist deshalb mit Recht darauf hin, dass "die Trennung aller Symbole in zwei unterschiedliche Kategorien: Symbole der Unterdrückung und Verzweiflung (Ungeheuer, Plagen, Babylon, Satan, usw.) und Symbole der Hoffnung und des Sieges (Lamm, Älteste, Lebensbuch, Neues Jerusalem, usw.) ...die gegabelte Erfahrung der Gläubigen unter Verfolgung" zum Ausdruck bringt. Von Anfang bis Ende des Buches findet sich eine klare und wiederkehrende Ordnung, die von einer "rhythmischen Pendelbewegung" bestimmt ist. Diese "Wechselschablone" verhält sich "wie die periodischen Kämme und Täler einer fortlaufenden Welle... Nicht die Siebenerschablonen bilden also das herausragende Strukturmerkmal des Buches, sondern die einfachere und direktere Schablone oszillierender Gegensätze." (S. 52f) Bereits Allo hat von diesen "konzentrischen Wellen" gesprochen (1911, S. 492). Auch Collins (1976) hat richtig erkannt, dass "die Struktur des Buches auf einem immer wiederkehrenden Muster gründet, welches sich von Visionen der Verfolgung/Bedrohung zu solchen von Erlösung/Sieg hinbewegt... Die Wiederholung dieser beiden Hauptthemen ist der Schlüssel zum Buch." (S. XV) Diese "Bewegung von Verfolgung zu Erlösung durch Kampf" enthält zugleich das Strukturmuster *und* die Botschaft der *Apokalypse*. (S. 44)

**Gleichzeitig jedoch ist die *Offenbarung* von einer auf die Parusie Christi - und das damit zusammenhängende Weltgericht sowie die Weltvollendung - hindrängenden Bewegung bestimmt, die im Verlauf des Buches an Intensität zunimmt. Dies bedeutet dann aber, dass die Visionen, in denen die Gemeinde in ihrer himmlischen Wirklichkeit beschrieben wird, in der Tat zugleich Antizipationen ihrer nahenden Enderlösung und Vollendung sind. Denn auch die *Apokalypse* ist geprägt von der das ganze Neue Testament durchziehenden heilsgeschichtlichen Dialektik zwischen der bereits jetzt erlebten Erfüllung der göttlichen Verheißungen einerseits und der noch ausstehenden, sehnlichst erwarteten Vollendung des Heilsplans Gottes am Ende dieser Weltzeit andererseits. Deshalb stehen auch hier Gegenwart und Zukunft in einer Spannung zueinander, die erst am Ende des Buches (Kap. 21-22) ihre Auflösung findet.**

Aus diesem Grund halte ich die von Strand (STA) vorgeschlagene Unterteilung der Apk in einen "historischen" (Kap. 1-14) und einen "eschatologischen" (Kap. 15-22) Teil für problematisch. Stattdessen sehe ich im Verlauf des Buches einen schrittweise von den Verheißungen/Androhungen zur Erfüllung/Vollstreckung hin sich verlagernden Schwerpunkt, der erst in der letzten Vision (21,2ff) seinen Ruhepunkt findet. (Vgl. dazu die in *Anhang F* vorgelegte "*Übersicht der Gesamtstruktur der Johannesapokalypse*")

### **3. Chiasmische Strukturen**

**Eine außergewöhnliche und äußerst bedeutsame Sonderform der Binärstrukturen findet sich in dem bereits erwähnten Chiasmus, der das semitische Denken prägt und vielerorts in der Bibel anzutreffen ist. Er stellt nämlich eine invertierte Parallelstruktur dar, d.h. eine in wechselnder Reihenfolge aufgebaute, symmetrische Abfolge von Gedanken (mit oder ohne eigenen Mittelteil): A - B - C - (D) - C' - B' - A'. Auch in der *Apokalypse* finden sich zahlreiche Hinweise auf die Verwendung chiasmischer Denkschemata.**

## a. Symmetrisches Grundmuster

Die in der *Apokalypse* verschiedentlich nachweisbaren Doppellungen gleicher oder ähnlicher Begriffe, Bilder und Aussagen sind das entscheidende Erkennungsmerkmal, an dem sich das Vorhandensein paralleler Abschnitte feststellen lässt. Zusammengenommen ergeben sie ein der *Offenbarung* eigenes symmetrisches Grundmuster.

Die meisten Ausleger der Apk haben die dem Buch zugrundeliegende Symmetrie zumindest teilweise erkannt und beschrieben. Besonders Strand (STA) hat sich um die Analyse der chiasmischen Grundstruktur der Apk bemüht. Meine eigene "*Übersicht der Gesamtstruktur der Johannesapokalypse*" (Anhang F) folgt im Wesentlichen seiner Gliederung des Buches.

Ein Vergleich des "Prologs" (1,1-8) und des "Epilogs" (22,6-21) ergibt ungefähr zwanzig verbale Parallelen, in denen wichtige Anliegen der *Apokalypse* den Lesern/Hörern vermittelt werden. Sie zeigen, dass Einleitung und Schluss des Buches bewusst aufeinander abgestimmt sind und damit den äußeren Rahmen der *Offenbarung* bilden (a - a').

Nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist die Symmetrie zwischen den 7 Sendschreiben (1,9-3,22) und der Vision des neuen Jerusalem (21,2-22,5), zumal die Botschaften an die Gemeinden und die prophetische Schau der neuen Erde "zwei Paar Schuhe" zu sein scheinen. Jedoch ist zu beachten, dass das neue Jerusalem "die Braut des Lammes" (21,9) genannt wird und somit die Gemeinde Jesu bezeichnet. Beide Buchteile haben es deshalb - wie kein anderer Abschnitt der *Apokalypse* - ausschließlich mit dem Volk Gottes (und nicht mit der Welt) zu tun: Handeln die Sendschreiben von der *kämpfenden Kirche Jesu in ihrer Bewährung*, so schildert die großartige Schlussvision die *siegreiche Kirche des Herrn in der Vollendung*. Neben einigen anderen gedanklichen und begrifflichen Parallelen finden vor allem die in den 7 Briefen ausgesprochenen Verheißungen an die Überwinder ihre Erfüllung in der Vision des neuen Jerusalem (Lebensbaum - 2. Tod - Macht - Lebensbuch - Tempel - Thron). Somit ist die *Offenbarung* von zwei Abschnitten eingerahmt, die direkt aufeinander Bezug nehmen und darüber hinaus deutlich machen, worum es in dem Buch eigentlich geht: um den Sieg der Gemeinde Jesu über alle gottfeindlichen Mächte und ihren endgültigen Triumph im Reich Gottes. (A - A')

"Das erste und das letzte Teilstück der Offenbarung stehen also wie Verheißung und Erfüllung miteinander in Verbindung." (Schüssler Fiorenza, 1977a, S. 364)

Auch die Vision von den 7 Siegeln (4,1-8,1) scheint beim oberflächlichen Lesen keinen direkten Bezug zu der Vision vom dreifachen Endgericht (19,11-21,1) zu besitzen. Allerdings gibt es auch hier eine Reihe wichtiger Verbindungslinien, die nicht als rein zufällig abgetan werden können. Dazu gehören der beide Visionen einleitende Akt des Öffnens (einer Tür) des Himmels (4,1 - 19,11) und die jeweilige Erwähnung von Thronen (4,2.4 - 20,4), Büchern (5,1ff - 20,12), Königen, Priestern, Kronen (4,4 5,10-20,4.6), siegreichen Pferden (6,2 - 19,11ff), Tod/Hölle (6,8 - 20,14), und Siegel (7,2 - 20,3). Noch bedeutsamer als diese begrifflichen Parallelen sind die thematischen Ähnlichkeiten, die beide Abschnitte zusammenschweißen: Während im *ersten* die "Seelen" der Märtyrer nach Vergeltung rufen, die Erde *bebt* und der Himmel sich in Erwartung des Thronenden und seines Gerichtstages *öffnet* (6,9f.14ff), schildert der *zweite* - in unmittelbarer gedanklicher Fortsetzung - die "Seelen" ebendieser



**Blutzeugen als Könige und Richter, gefolgt vom *Verschwinden* der Erde und des Himmels angesichts des Weltenrichters auf dem Himmelsthron (20,4.11). Somit stehen auch diese beiden Teile der *Apokalypse* - wie schon die sie umrahmenden Abschnitte - in einem Verhältnis von Verheißung (bzw. Gerichtsankündigung) und Erfüllung (bzw. Gerichtsvollstreckung), nur dass hier nicht der Sieg der Gemeinde Jesu, sondern das Gericht über die (gottlosen) "Erdbewohner" das Zentralthema bildet. (B - B')**

Erwähnenswert ist auch noch die auffällige Ähnlichkeit der Abschnitte 7,14-17 und 21,3-6 mit ihren fast gleichlautenden Verheißungen an die Überwinder. Jedoch habe ich - ebenfalls aus strukturellen Gründen - die zweite Passage dem folgenden (letzten) Hauptteil des Buches zugeordnet.

**Die noch verbleibenden Kapitel 8,2-19,10 - die in vier Teile zerfallen (8-11 / 12-14 / 15-16 / 17-19) - lassen sich aber nun überraschenderweise nicht in gleicher Manier wie die bisher behandelten Abschnitte in umgekehrter Parallelität einander zuordnen. Dies ist deshalb nicht möglich, weil - wie wir bereits gezeigt haben (siehe *Anhang D*) - die 7 Posaunen (8,2-11,18) ganz offensichtlich mit den 7 Schalen (15,1-16,17) zusammengesehen werden wollen. Ihre Bestätigung findet diese Behauptung, wenn man die beiden übrigen Abschnitte 11,19-14,20 und 16,18-19,10 miteinander vergleicht: Hier steht nämlich das Wirken Babylons und des Meerungeheuers ihrem von Gott bewirkten Untergang gegenüber. Außerdem findet sich in diesen beiden Textabschnitten die Gegenüberstellung der Frau (12,1ff) und der Hure (17,1ff), "Jerusalems" und "Babylons". Auch diese vier Passagen - die im Verhältnis C1 - C2 - C1' - C2' zueinander stehen - tragen die das ganze Buch durchziehende Bewegung von Gerichtswarnung/Heilsverheißung zu Gerichtsvollstreckung/Erfüllung in sich.**

Die obige Darstellung der chiasmischen Struktur der Apk beinhaltet ein achtegliedriges Gesamtschema (plus Einleitung/Schluss) ohne dass ein eigener Mittelteil festzustellen wäre (a - A - B - C1 - C2 - C1' - C2' - B' - A' - a'). Das von zahlreichen Auslegern vertretene Siebenermodell (A - B - C - D - C' - B' - A'), bei dem die Kap. 12-14 als Mittel- und Brennpunkt fungieren, lässt sich aber nur unter der Bedingung aufrechterhalten, dass man die Kap. 17-18/19 als sog. "Babylon-Anhang" dem Plagen-/Schalenzyklus zuordnet. Tut man dies, dann müsste man aber konsequenterweise auch den "Jerusalem-Anhang" (21-22) an den vorausgehenden Abschnitt anfügen - was die Siebenerstruktur aber auflösen würde, weil dann kein Pendant zu den Sendschreiben übrig bliebe. Jeder Ausleger muss also gewisse Abstriche von seinem Wunschschemata machen, das er gerne in der Apk vorfinden möchte. Allerdings ist dies das weitaus kleinere Übel - verglichen mit der Gefahr, die von einem scheinbar idealen Strukturmodell ausgeht, das aber mgl. mehr über den Ausleger als über den Verfasser der Apk aussagt. Trotz aller Sympathie für das Siebenermodell schließe ich mich deshalb der von Strand vorgeschlagenen Struktur an, die auch von Maxwell vertreten wird. Dabei braucht man übrigens das Siebenermodell nicht völlig beiseite zu schieben: Wie Shea m.E. richtig erkannt hat, liegt in der Apk ein "7 + 1" - Modell vor, da der letzte (achte) Buchteil mit seiner Vision vom neuen Jerusalem den abschließenden, nicht näher unterteilten Höhepunkt der *Offenbarung* bildet und nicht wie die ihm vorausgehenden Abschnitte mit irdischem Zeitmaß gemessen werden kann.

**Dass der Chiasmus der *Apokalypse* keine statische - um einen wirklichen oder imaginären Mittelpunkt sich rankende - Denkhaltung beinhaltet, sondern stattdessen**

die zielgerichtete Ausrichtung des gesamten Buches nachdrücklich unterstützt und zum Ausdruck bringt, soll eine weitere "Übersicht der chiastischen Struktur der Johannesapokalypse" zeigen (siehe Anhang G). Angefangen beim Prolog und bis hin zur abschließenden Gerichtsvision dient nämlich das chiastische ABA'-Schema immer wieder dazu, den Leser/Hörer auf das Ende des großen Kampfes zwischen Gott und Satan, Gut und Böse, Gemeinde und Welt hinzuweisen. Somit unterstreicht die Literarstruktur der *Offenbarung* die durch ihren Text nahegelegte Behauptung, dass der Blick des Sehers nicht in erster Linie auf den Verlauf irdischer Geschichte, sondern vor allem auf die diese Weltzeit beendende Wiederkunft des Herrn der Welt gerichtet ist.

#### b. Chiastisches Verzahnungsmuster

Dass die *Apokalypse* eine untrennbare und zusammenhängende Einheit darstellt, wird nicht nur an ihrem symmetrischen Grundmuster deutlich, sondern darüber hinaus auch an dem ihre einzelnen Teile miteinander verbindenden chiastischen Verzahnungsmuster. Jeder, der schon einmal versucht hat, die Hauptabschnitte des Buches sauber voneinander abzugrenzen, hat zu spüren bekommen, wie sehr sich das Buch dagegen sträubt, in dieser Weise in seine Einzelteile zerlegt zu werden. Hier ist ein - für abendländisch- analytisch denkende Leser des Buches radikales - Umdenken erforderlich: Statt die einzelnen Visionszyklen zu isolieren und voneinander zu trennen, gilt es, ihre gegenseitige Verzahnung zu erkennen und deren Bedeutung für die Auslegung zu realisieren.

Eine ganze Reihe von Auslegern hat diese Verknüpfungstechnik der Apk erkannt und zu berücksichtigen versucht. Bereits Allo (1911, S. 487-491, und 1921, S. LXXXII-LXXXV) glaubte, ein Gesetz der Verschachtelung ["la loi de l'emboîtement"] in der Apk entdeckt zu haben. Loenertz (1941, S. 337f) sprach von der Methode der "Inklusion" oder des A-B-A'-Schemas ["l'inclusion ou scheme A-B-A'"]. Ihm schlossen sich Feret (1943), Rousseau (1971), Vanni (1971) und Prigent (1981) an. Geiger (1971, S. 14) spricht von der "Verzahnung", durch die "die einzelnen Visionen miteinander verbunden werden". Ellul (1981, S. 35-37) meint ebenfalls, dass diese "Methode der Ineinanderschachtelung" oder "Verknüpfung" die verschiedenen Teile der Apk miteinander "verzahnt". Und Schüssler Fiorenza (1977a, S. 360-362) behauptet m.E. zu Recht, dass "die Technik der Textinterpolation [intercalation of texts]... von großer Bedeutung für die Komposition und Struktur der Offenbarung" sei. Denn "der Verfasser der Offenbarung trennt den Text nicht in separate Abschnitte oder Teile, sondern verbindet Einheiten miteinander, indem er sie mit Hilfe der Methode der Interpolation miteinander verflcht. Es ist deshalb entscheidender, die Berührungspunkte der Struktur herauszufinden, die die verschiedenen Teile eng miteinander verbinden, als die 'Trennstriche' zu entdecken."

Die chiastische Verzahnungstechnik, durch die die einzelnen Hauptabschnitte der *Apokalypse* miteinander verknüpft werden, funktioniert auf folgende Weise: Auf ein Endstück A einer Visionsreihe folgt ein paralleles Anfangsstück A', das bereits zum folgenden Zyklus gehört. Dazwischen ist ein Teilstück B eingebaut, das zuweilen dem abschließenden, meist jedoch bereits dem neuen Abschnitt zuzuordnen ist. Diese drei Verbindungsstücke sind also jeweils chiastisch (A-B-A') aneinandergereiht. Sie besitzen dabei die gleiche Funktion wie die Pfeiler einer Brücke, die ja auch immer zu beiden Ufern eines Flusses gehört und diese miteinander verbinden soll.

Solche Inklusionen finden sich an praktisch allen entscheidenden Nahtstellen der Apk. Lediglich beim Übergang von den Sendschreiben zu den Siegelvisionen scheint eine solche Verknüpfung zu fehlen, obwohl manche Ausleger sie in dem Wort "Tür" (3,20 - 4.1) zu erkennen glauben. Andererseits kommen ähnliche Verzahnungen auch außerhalb der Übergänge zwischen den Visionszyklen vor, so z.B. in 20,1-10, was für die Interpretation des Millenniums von Bedeutung sein dürfte. Eine Übersicht über "*Das Verzahnungsmuster der Apokalypse*" befindet sich In *Anhang H*. Dabei fällt auf, dass einige der Verbindungsstücke auch untereinander Ähnlichkeiten aufweisen, wie dies beispielsweise bei einem Vergleich der "B"-Teile unschwer zu erkennen ist.

**Zusammenfassend lässt sich daher sagen, dass im Gegensatz zu der uns geläufigen analytischen Methode - die nach Trennungslinien zwischen den Visionsreihen Ausschau hält, mit deren Hilfe sich der Text in Abschnitte zerlegen lässt - die *Offenbarung* eine synthetisierende Betrachtungsweise verlangt, die die Nahtstellen in ihrer Brückenfunktion erkennt und dies bei der Auslegung gebührend berücksichtigt.**

Schüssler Fiorenza hat wohl kaum übertrieben, wenn sie behauptet, dass "die Anerkennung der Interpolationsmethode weltreichende Konsequenzen für das Verständnis der Komposition und Struktur der Offenbarung besitzt." (1977b, S. 361) Welche praktischen Folgen dies für die Interpretation der *Apokalypse* haben könnte, soll im folgenden Abschnitt näher beleuchtet werden.

**Unsere Untersuchung der wichtigsten und für das Gesamtverständnis bedeutsamen Strukturelemente der *Offenbarung Jesu Christi* hat uns zu einer Reihe von Erkenntnissen geführt, die unser Verständnis vom Aufbau und Anliegen der *Apokalypse* u.U. wesentlich vertiefen helfen. Sie erlauben uns zumindest eine alles andere als willkürliche Aussage über die Gesamtstruktur des Buches. Anstelle einer Zusammenfassung meiner Untersuchungsergebnisse lege ich deshalb eine Übersicht vor, in der "*Der Literarische Aufbau der Johannesapokalypse*" im Ganzen dargestellt wird. (Siehe *Anhang I*).**

## C. Bedeutung der Strukturanalyse für die Auslegung

Unsere Untersuchung des literarischen Aufbaus der *Apokalypse* muss sich - wie jede andere Strukturanalyse eines Textes - natürlich fragen lassen, was sie denn eigentlich für die Auslegung einbringe und inwiefern sie dem Gesamtverständnis des jeweiligen Buches diene. Denn auf den ersten Blick könnte ja leicht der Eindruck entstehen, als handelte es sich dabei um eine interessante, aber letzten Endes dennoch überflüssige - wenn nicht sogar gefährliche - Spielerei, auf die die Auslegung ebenso gut auch verzichten könnte. Wenn aber die Strukturanalyse tatsächlich von Bedeutung für die Interpretation der *Offenbarung* ist, dann muss sich dies zwangsläufig irgendwo niederschlagen. Ich sehe im Wesentlichen drei Bereiche, in denen die praktischen Folgerungen unserer Formstudie deutlich sichtbar werden. Dabei geht es mir im Rahmen dieser Arbeit weniger darum, diese Konsequenzen selbst zu ziehen als vielmehr darum aufzuzeigen, in welchen Fragen solche Folgerungen m.E. unausweichlich sind.

### 1. Exegetische Folgerungen

Dass die Exegese - die sich um das rechte Verstehen der Sätze, Bilder und Visionen der *Apokalypse* bemüht - die Auswirkungen der Formanalyse spüren wird, dürfte nach dem bisher Gesagten offensichtlich ein. Denn da Schriftauslegung immer im (historischen *und* literarischen) Kontext zu geschehen hat, die Struktur eines Buches ebendiesen Textzusammenhang aber u.U. am deutlichsten erkennen lässt, kann keine sachgerechte Interpretation der *Offenbarung* auf die Berücksichtigung ihres Aufbaus verzichten.

So muss z.B. bei jeder Aussage unseres Buches ihr jeweiliger "Sitz im (apokalyptischen) Drama" beachtet werden, d.h. ihre Zugehörigkeit zu den himmlischen bzw. ekklesiozentrischen Rahmen- und Zwischenvisionen oder aber den irdischen Visionsfolgen, die zumeist das göttliche Gericht zum Inhalt haben. Denn Sinn und Funktion einzelner Aussagen lassen sich nur mithilfe ihrer Platzierung innerhalb des Buches exakt bestimmen. Dies gilt insbesondere auch für alle durch numerische, binarische oder chiasmatische Strukturen miteinander verbundenen Texteinheiten: Wo immer der Verfasser der *Apokalypse* Bilder und Gedanken - ob in paralleler oder antithetischer Weise - miteinander verknüpft, muss die Exegese nach dem dahinterstehenden Anliegen fragen und diesem Rechnung tragen.

Die Identität der 144.000 Versiegelten, die Funktion der zwei Zeugen, die Bedeutung der drei Engelsbotschaften oder die zeitliche Einordnung des Millenniums, - solche und ähnliche Fragen lassen sich bei guter Kenntnis der Komposition des Buches mit wesentlich größerer Sicherheit beantworten als wenn sie wie isolierte Anliegen behandelt werden. Wer die *Offenbarung* auch ohne vorausgehende Strukturanalyse auslegen will, handelt wie ein "Arzt", der trotz fehlender Kenntnisse der Anatomie die Beschwerden seiner Patienten diagnostiziert.

### 2. Theologische Folgerungen

Was für die Textauslegung im einzelnen gilt, kann ohne Abstriche auch von der Gesamtbotschaft des Buches gesagt werden. Letztere ist mit einem Bild vergleichbar, das sich aufgrund der richtigen Anordnung vieler Puzzleteile ergibt und eine Aussage enthält, die in keinem seiner (Bruch)Stücke für sich betrachtet erkennbar ist. Nun ist die *Johannesapokalypse* ja - wie wir in unserer Formanalyse gesehen haben - von

einer tiefgreifenden, in der Gesamtstruktur des Buches sichtbaren Spannung zwischen "Himmel" und "Erde" sowie ihren jeweiligen Mächten, Grundhaltungen und -stimmungen gekennzeichnet. Es ist genau an dieser Stelle, dass das "Evangelium" des Buches - sein eigentliches Anliegen - klar und deutlich zu erkennen ist. In der auf die Parusie Christi hindrängenden Bewegung der *Offenbarung* ("Siehe, ich komme bald") und ihrer heilsgeschichtlichen Dialektik von Verheißung ("Siehe, ich mache alles neu") und Erfüllung ("Jetzt gehören das Heil/Reich unserm Gott und die Macht seinem Christus"), die den end-gültigen Sieg Gottes über die Mächte des Bösen verkündigt, enthüllt sich das Leitmotiv des Buches. Die Botschaft des Johannes ist mehr als ein Konglomerat einzelner visionärer Enthüllungen; sie lässt sich nur in der Gegenüberstellung von "apokalyptischem" Weltgeschehen und himmlischem Siegesjubiläum wahrnehmen und begreifen.

Genaugenommen ist es eine Irreführung, den Begriff "apokalyptisch" auf irdische Ereignisse zu beschränken, wie dies allgemein - im Sinne von "katastrophal/chaotisch-" üblich ist. In Wirklichkeit ist der das Buch durchziehende himmlische Lobpreis Gottes ebenso "apokalyptisch" wie die Gerichtsakte, die vom himmlischen Tempel ausgehen. Enthüllen diese gottesdienstlichen Stücke doch - *apokalypsis* bedeutet ja *Enthüllung* - die wahren Hintergründe sowie den sicheren Ausgang des Weltgeschehens. Ist der Blick des Lesers aber auf die in den Visionszyklen geschilderten Katastrophen gerichtet, so führt dies oft zu Angstreaktionen, die dem eigentlichen Anliegen des Buches diametral entgegenstehen. Will Johannes doch stattdessen der Gemeinde Mut und Siegeszuversicht dadurch vermitteln, dass er ihr den Sinn und Ausgang irdischer Ereignisse aus himmlischer Perspektive enthüllt. Es scheint mir eine der wichtigsten Aufgaben heutiger Offenbarungsauslegung zu sein, in einer angsterfüllten Zeit die positive und befreiende Botschaft des Buches zu vermitteln. (Eine Übersicht über "Die Botschaft der *Johannesapokalypse*" findet sich in *Anhang K*)

Nicht nur im Hinblick auf den großen theologischen Entwurf der *Apokalypse*, sondern auch bezüglich einzelner dogmatischer Fragen kann der Ausleger von der Formanalyse des Buches profitieren. So wirft die Darstellung der satanischen Trinität u.U. Licht auf das johannäische Verständnis der **Gottheit**. Die **Christologie** wird die Christuserscheinungen der *Offenbarung* als Priester, Richter und Herr sorgfältig zu untersuchen haben. Die **Soteriologie** kann an den zahlreichen, vom himmlischen Heiligtum ausgehenden Gerichtsszenen des Buches ebenso wenig vorübergehen wie an dem Motiv des großen Kampfes zwischen Gott und Satan. Die **Eschatologie** wird das Zeit- und Geschichtsverständnis des Johannes sowie die Spannung zwischen präsentischer und futurischer Eschatologie analysieren. Die **Ekklesiologie** wird nach dem Verhältnis der verborgenen himmlischen Wirklichkeit der Gemeinde ("der Himmelsbewohner") zu ihrer irdischen, bedrängten Existenz sowie zu ihrer zukünftigen Herrlichkeit fragen. Schließlich werden selbst die **Missiologie** - was ist der Inhalt des "ewigen Evangeliums" und der dreifachen Engelsbotschaft? - und die **Liturgik** - was ist das Wesen wahrer/falscher Anbetung und welche Bedeutung haben Hymnen/Doxologien etc.? - von dem Verständnis des Gesamtaufbaus der *Apokalypse* Gewinn ziehen.

### 3. Hermeneutische Folgerungen

Theologie und Exegese beruhen ihrerseits auf bestimmten unvermeidbaren - wenn auch nicht unveränderlichen - Prämissen, die die Arbeitsmethode eines Theologen bzw. einer theologischen Grundströmung prägen. Aufgrund der ihnen anhaftenden Subjektivität müssen sie jedoch immer wieder auf ihre Angemessenheit zur Erhellung

eines Textes hin überprüft werden. Maßstab dafür ist letztlich der auszulegende Text selbst, da nur er darüber Auskunft geben kann, ob die oft stillschweigend vorausgesetzten oder als selbstverständlich betrachteten Arbeitsmethoden seines Interpreten für ihn wirklich geeignet sind. Auch die Auslegung der *Offenbarung* erfolgt immer - bewusst oder unbewusst - auf der Grundlage solcher Denkvorsetzungen. Die Analyse des literarischen Aufbaus der *Apokalypse* ermöglicht - ja, verlangt - eine kritische Prüfung dieser Prämissen zusammen mit den aus ihnen abgeleiteten Auslegungsmethoden. Vier von ihnen sollen abschließend kurz behandelt werden.

#### a. Sukzession oder Rekapitulation?

**Keine Auslegung der 7 Visionsreihen der *Offenbarung* kommt an der Frage vorbei, in welchem Verhältnis diese zueinander stehen: Wollen sie als aufeinanderfolgende (sukzessive) oder als nebeneinanderstehende (und sich wiederholende) Visionszyklen verstanden werden?**

Die von Bengel, Charles, Bornes, Clarke u.a. vertretene **Sukzessionstheorie** versteht die Siebenereinheiten der Apk als nacheinander eintretende (historische) Ereignisse, die in einer linearen Bewegung bis zum abschließenden Höhepunkt der Geschichte führen [---->]. Dagegen glaubt die **Rekapitulationstheorie** ein Nebeneinander paralleler und zeitgleicher Ereignisse entdecken zu können. Allerdings wird dabei nicht einfach die Repetition identischer Aussagen mit wechselnden Bildern postuliert, sondern eine in der zyklischen Wiederholung sich intensivierende und erweiternde Visionsfolge gesehen [|||]. Diese Theorie wurde seit Viktorin von Pettau (gest. 304) von zahlreichen Auslegern vertreten, so z.B. von Augustin (Amillennialist), Tyconius (Spiritualisierende-allegorische Auslegung), Joachim von Fiore (Historizist), Allo, Beasley-Murray (Futurist), Bornkamm u.a. Auch die adventistische Auslegung teilt seit William Miller diese Auffassung.

**Eine konsequent angewandte Sukzessionstheorie scheitert an den die Siebenereinheiten abschließenden Höhepunkten (7. Siegel, 7. Posaune, Weizen-/Traubenernte, 7. Schale), die jeweils bis zum Ende der Geschichte und zur Parusie Christi reichen. Auf der anderen Seite bereitet die das ganze Buch durchziehende zielgerichtete Dynamik sowie der an den Nahtstellen anzutreffende Chiasmus auch der Rekapitulationstheorie einige Schwierigkeiten. Denn - wie wir gezeigt haben - lässt das literarische Verzahnungsmuster eine Zerteilung des Buches in unabhängige Visionszyklen fraglich erscheinen, wie dies von der parallelisierende Auslegung im allgemeinen vertreten wird.**

Einen Ausweg aus diesem Dilemma bietet möglicherweise eine Theorie, die beide Aspekte - den Gedanken der Sukzession wie den der Rekapitulation - miteinander verbindet, ohne ein striktes Nacheinander *oder* Nebeneinander zu postulieren. Nach dieser Theorie sind die einzelnen Siebenereinheiten in teleskopischer Anordnung aufeinander aufgebaut, so dass sie - wie bei einer Autoantenne - ineinander enthalten sind. So bildet das 7. Siegel nicht nur den abschließenden Höhepunkt der Siegelvisionen, sondern zugleich den Auftakt der 7 Posaunenvisionen. Ja, es enthält diese - und alle folgenden - Visionen, die ja ihrerseits bis zum Tag der Wiederkunft Christi reichen. In gleicher Weise enthält auch die 7. Posaune die 7 letzten Plagen, usw.

Verschiedene Beobachtungen unterstützen diese Theorie. So wird das Gebet der Märtyrer um Vergeltung (**5. Siegel:** 6,9-11) offenbar mit Beginn der Posaengerichte beantwortet (8,3ff). Die **5. Posaune** (9,4) setzt ihrerseits die Versiegelung (Interludium der Siegelvisionen: Kap. 7) voraus. Die Öffnung des **7. Siegels** (8,1) wirkt wie ein Bluff, wenn die folgenden Verse (8,2ff) nicht miteinbezogen werden. Die **7. Posaune**, die das 3. Wehe bringen soll (8,13 9,12 11,14), reicht offensichtlich über 11,15-18f hinaus, da erst in 12,12 und 18,10.16.19 dieser abschließende Weheruf erschallt. Die von den **drei Engeln** (14,6-11) angekündigten Ereignisse (Gericht - Untergang Babylons - Kelch des Zorns/Feuersee) finden ebenfalls erst in den folgenden Visionszyklen (Schalengerichte - Gericht über Babylon - Dreifaches Endgericht) ihre Beschreibung und Verwirklichung. Dasselbe gilt auch für das in der **7. Schale** (16,17ff) angekündigte Gericht über Babylon, welches im darauffolgenden Hauptteil (Kap. 17-18) ausführlich geschildert und vollstreckt wird.

**Könnte es sein, dass die obengestellte Frage "Sukzession oder Rekapitulation?" sich als eine falsche Alternative erweist, und dass stattdessen die "Teleskoptheorie" (mit ihrer differenzierteren Lösung) der Literarstruktur der Offenbarung - und damit der Wahrheit - am nächsten kommt? Diese Frage verdient es sicherlich, näher untersucht zu werden.**

Schon Elliott (1862, I:106) vertrat die teleskopische Sichtweise. Besonders in jüngerer Zeit haben zahlreiche Ausleger der Apk dieser Theorie den Vorzug gegeben, so z.B. Loenertz (1941), Geiger (1971), Spinks (1978), und Prigent (1980/1981). Gutzwiller, Karrer, Bonsirven u.a. sprechen von einer spiralförmigen Anordnung der Visionen. Von den adventistischen Auslegern beruft sich Paulien (1986) ebenfalls auf die das Teleskopmodell kennzeichnende Ineinanderschachtelung der Visionsreihen.

#### **b. Diachronische oder synchronische Deutung?**

**Nicht nur die Frage nach dem Verhältnis der Visionsreihen zueinander muss vom Ausleger der Offenbarung beantwortet werden, will er deren einzelne Aussagen sinnvoll deuten; auch das Problem der gegenseitigen Relation der einzelnen Teile innerhalb der Siebenerheiten verlangt nach Klärung, bevor eine Gesamtauslegung des Buches möglich ist. Ist ihre Erfüllung nacheinander oder gleichzeitig zu denken - oder gibt es auch hier u.U. einen dritten Weg?**

**Dass es sich bei den 7 Briefen um eine Beschreibung von 7 Epochen der Kirchengeschichte handelt, ist zwar eine alte und weitverbreitete, aber selten - wenn überhaupt - aus der Apokalypse selbst abgeleitete Theorie. Dass die 4 "apokalyptischen" Reiter nacheinander erscheinen, sagt auch noch nicht viel darüber aus, ob ihre geschichtliche Erfüllung ebenfalls sukzessiv zu verstehen ist. Zumindest ist das 5. Siegel an keinem bestimmten historischen Ereignis festzumachen. Und der literarische Aufbau der ersten 4 Posaunen bzw. Plagen legt die Vermutung nahe, dass hier an 4 Wirkungsbereiche des göttlichen Gerichts - und nicht in erster Linie an vier Zeitepochen - gedacht ist.**

**Auf der anderen Seite spricht aber auch vieles für eine sukzessive Auslegung der Siebenerreihen. Das 6. und 7. Siegel führt offensichtlich zum Höhepunkt und Abschluss der Weltgeschichte. Die 5., 6. und 7. Posaune stellt als das dreifache**

"Wehe" eine Steigerung des Gerichtshandelns Gottes gegenüber den ersten 4 Posaunen dar; darüber hinaus werden diese letzten drei Posaunen ihrerseits als aufeinander folgend beschrieben. Auch die restlichen Visionszyklen scheinen eine Abfolge von Ereignissen zu beschreiben, die zweifelsohne alle auf das Ende der Geschichte zusteuern. Dies entspricht genau dem dynamischen, vorwärtsstrebenden Trend des gesamten Buches.

Wie immer man sich als Ausleger auch entscheidet, - für eine *diachronische* (durch die Geschichte laufende), eine *synchronische* (zeitgleiche) oder eine beide Modelle *kombinierende* Deutung der Siebenreihen, - es dürfte klargeworden sein, dass der literarische Aufbau der Visionszyklen eine wichtige Rolle bei der Beantwortung dieser Frage zu spielen hat. Denn nicht der Wunsch oder die Neigung des Kommentators ist von Bedeutung, sondern einzig und allein der Text der *Offenbarung* selbst. Neben den direkten Aussagen zu diesem Thema ist es aber vor allem die Struktur des Buches, die zur Lösung dieses Problems beitragen kann.

### c. Flickarbeit oder Kompositionseinheit?

Ein dritter Bereich, der die Einzelauslegung sowie die theologische Gesamtinterpretation der *Apokalypse* ebenfalls mitbestimmt, hat es mit der Komposition des Buches sowie der Frage nach der Verfasserschaft zu tun. Aus dem bisher Gesagten dürfte deutlich geworden sein, dass die *Offenbarung* in der Tat als ein einheitliches literarisches Kunstwerk zu betrachten ist. Damit gewinnt die altkirchliche Überlieferung, derzufolge es sich bei dem Seher um einen der zwölf Apostel gehandelt habe, an Wahrscheinlichkeit, - selbst für den Fall, dass der Verfasser andere Quellen in seinem Buch mitverwendet haben sollte. Im übrigen muss die Auslegung ja letzten Endes immer von der überlieferten Form des Textes ausgehen; und diese verrät in unserem Fall eine solche Ordnung und innere Stimmigkeit, dass von einer "Flickarbeit" keinesfalls gesprochen werden kann.

Unsere Untersuchung der Literarstruktur der *Johannesapokalypse* hat die anfangs geäußerte Ansicht, das Buch spiegele die "schriftstellerische Meisterschaft" seines Verfassers wieder und sei "ein Kunstwerk aus *einem Guss*" (Behm, 1956, S. 2+4), voll und ganz bestätigt. Deshalb verwundert es nicht, wenn heute die meisten Ausleger von der literarischen Einheit des Buches überzeugt sind, während die Fragmenten- und Kompilationstheorien sowie die Überarbeitungshypothese nur wenig Unterstützung finden (Siehe dazu Schüssler Fiorenza, 1977a, S. 345-350).

Für Farrer (1963, S. 6) bildet die Apk "von Anfang bis Ende eine einzige und lebendige Einheit". Nach Lohse (1979, S. 7) ist sein reichhaltiger Inhalt "in einem überlegten planvollen Aufriss zusammengefasst, so dass das ganze Werk eine geschlossene Einheit darstellt". Lohmeyer (1970, S. 185f) ist der Meinung, kein anderes ntl. Buch zeige "eine so fest in sich geschlossene und planvoll gegliederte Einheit" wie die Apk; deshalb müsse man von einem einzigen Verfasser ausgehen. Auch Ellul (1981, S. 25) meint, das Buch sei "von Meisterhand gestaltet, mit unglaublicher Strenge und Exaktheit, mit Präzision und Folgerichtigkeit, mit dem Bemühen um innere Stimmigkeit der Bilder und mit einem äußerst kunstvollen Aufbau." Schüssler Fiorenza (1977b, S. 99-102) vergleicht die Apk deshalb mit einer Symphonie oder einem Gedicht. Und in den Augen Conrads (STA, 1903/1913, S. 12) ist sie "ein herrlicher symmetrischer Bau... ohne jeden menschlichen Hammerschlag".



#### **d. Literarische Komposition oder prophetische Vision?**

**Wie aber verträgt sich die Erkenntnis des kunstvollen Aufbaus der *Offenbarung* mit der Behauptung ihres Verfassers Botschaften niederzuschreiben, die er in Visionen und Auditionen empfangen habe? Will er damit sagen, sie seien bereits "formatiert" d.h. also in der vorliegenden Form - zu ihm gelangt, und er selbst habe keinerlei Anteil an der Komposition seines Buches gehabt? Wer so denkt, übersieht, dass die Propheten nicht nur die Schreiber, sondern zugleich die Autoren ihrer Werke waren, deren Stil und literarische Eigenschaften sie ihnen unverkennbar aufgeprägt haben. Dagegen klingt die These, der Verfasser habe nur seine eigenen Gedanken in die literarische Form von "Visionsberichten" gegossen, angesichts der dem Buch noch anhaftenden unmittelbaren Ergriffenheit seines Verfassers m.E. wenig glaubwürdig. Außerdem lässt sich diese Behauptung weder mit dem Hinweis auf andere zeitgenössische "Apokalypsen" noch mit rationalistischen Vorbehalten überzeugend begründen.**

Schneider (1930) hat "die Erlebnisechtheit der Apokalypse des Johannes" nachzuweisen versucht. Nach Behm (1956, S. 3) schöpft der Verfasser "aus reichem echtem visionären Erleben". Charles dagegen (1920, I:CIX) lässt nur eine konventionelle Verwendung des Ausdrucks "ich sah" gelten, ohne dass der Verfasser tatsächlich Visionen gehabt habe. Und Farrer (1964, S. 23-29) meint, die Apk entspringe einem "Prozess phantasiereicher Meditation", der einem Wachtraum vergleichbar sei. Kiddle (1952, S. 22-27) dagegen wehrt sich gegen die Alternative "Vision *oder* Konstruktion". Schließlich musste Johannes seine Visionen ja mit seinen eigenen Worten beschreiben.

**Literarische Komposition und prophetische Vision sind in Wirklichkeit keine widersprüchlichen Tatbestände, sondern lediglich die zwei komplementären Seiten der *Offenbarung Jesu Christi*. Schließlich erreicht uns Gottes Wort immer in menschlicher Gestalt. Diesen Vorgang hat Wikenhauser (1959, S. 11) in folgender Weise zu beschreiben versucht:**

"Der Prophet oder Visionär nimmt den ganzen Schatz seiner Anschauungen und Vorstellungen in den ekstatischen Zustand hinein, und diese bilden die Bausteine, aus denen sich das Visionsbild unter göttlicher Einwirkung aufbaut.... Außerdem wird man annehmen dürfen, dass Johannes seine Visionsbilder nur in den großen Umrissen geschaut und erst bei der Niederschrift bis ins einzelne ausgestaltet hat, wozu er naturgemäß biblisches und anderes überliefertes Bildmaterial verwendete“.

- Anhang A:** Interpretationsmodelle der Johannesapokalypse
- Anhang B:** Die 7 Sendschreiben/Briefe an die 7 Gemeinden
- Anhang C:** Die (un)heilige Dreieinigkeit der Johannesapokalypse
- Anhang D:** Ein Vergleich der 7 Posaunen und der 7 Plagen/Schalen
- Anhang E:** Übersicht der Dualstruktur der Johannesapokalypse
- Anhang F:** Übersicht der Gesamtstruktur der Johannesapokalypse
- Anhang G:** Übersicht der chiasmischen Struktur der Apokalypse
- Anhang H:** Das Verzahnungsmuster der Johannesapokalypse
- Anhang I:** Der literarische Aufbau der Johannesapokalypse
- Anhang K:** Die Botschaft der Johannesapokalypse

## Literaturverzeichnis

Eine ausführliche Bibliographie zur Johannesapokalypse mit 500 Titeln aus den Jahren 1700-1974 findet sich bei Otto Böcher, *Die Johannesapokalypse*, Darmstadt, 1975, 121-154. Im Folgenden werden nur solche Werke aufgeführt, die vom Verfasser in Vorbereitung auf die voranstehende Arbeit konsultiert wurden.

### A. Allgemeine Autoren

#### 1. Kommentare zur Johannesapokalypse:

- Alexander, H. E.            *L'Apocalypse: ou le Revelation de Jesus-Christ comme Juge de la Terre*. Cahier de Culture Biblique 11. Geneve, La Maison de la Bible, [n.d.]
- Allo, E.-B.                *Saint Jean Apocalypse*. Paris, Lecoffre / Gabalda, 1921/1933<sup>3</sup>. (373 S.)
- Barnes, Albert            *Notes, Explanatory and Practical, On the Book of Revelation*. New York, Harper & Brothers, 1858. (506 S.)
- Beasley-Murray, G.R.    *The Book of Revelation*. New Century Bible. London, Oliphants, 1974. (352 S.) Grand Rapids, MI, Eerdmans, 1983.
- Behm, Johannes         *Die Offenbarung des Johannes*. Das Neue Testament Deutsch 11. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1935/1960<sup>8</sup>. (114 S.)
- Böcher, Otto             *Die Johannesapokalypse*. Erträge der Forschung 41. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1975/1980<sup>2</sup>. (154 S.)
- Brütsch, Charles        *Die Offenbarung Jesu Christi*. Zürcher Bibelkommentare. Zürich, Zwingli-Verlag, 1955/1970.  
= *Le Clarte' de Apocalypse*. Genf, Labor et Fides, 1955/1966<sup>5</sup>
- Bousset, Wilhelm       *Die Offenbarung Johannis*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1906. [religionsgeschichtliche Auslegung]
- Caird, G. B.             *A Commentary an The Revelation of St. John the Divine*. Black's New Testament Commentaries. London, Adam & Charles Black, 1966.  
New York, Harper & Row, 1966. (316 S.)
- Charles, R. H.           *A Critical and Exegetical Commentary an the Revelation of St. John*. 2 Bände. International Critical Commentary of the New Testament. Edinburgh, T & T Clark, 1920/1950.

- Corsini, Eugenio *L'Apocalypse maintenant*. Paris: Editions du Seuil, 1984. (343 S.)  
= *Apocalisse prima e dopo*. Torino, 1980.
- Düsterdieck, Friedrich *Kritisch-exegetisches Handbuch über die Offenbarung Johannis*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1859/1877<sup>3</sup>
- Elliott, E. B. *Horae Apocalypticæ; or, A Commentary on the Apocalypse, Critical and Historical*. 4 Bände. London, Seeley, Jackson, and Halliday, 1862<sup>5</sup>.
- Ellul, Jacques *Apokalypse. Die Offenbarung des Johannes: Enthüllung der Wirklichkeit*. Neukirchen-Vluyn, Neukirchener Verlag, 1981. (263 S.)  
= *L'Apocalypse. Architecture en Mouvement*. Paris: Desclée et Cie, 1975. (272 S.)
- Farrer, Austin *The Revelation of St. John the Divine*. Oxford, Clarendon Press, 1964. (233 S.)
- Ford, J. Massyngberde *Revelation: Introduction, Translation and Commentary*. The Anchor Bible 38. Garden City, N.Y., Doubleday, 1975. (456 S.)
- Geiger, Albert *Bilder letzter Wirklichkeit. Offenbarung des Johannes*. Stuttgarter Kleiner Kommentar zum Neuen Testament 18. Stuttgart, Katholisches Bibelwerk Verlag, 1974<sup>6</sup>. (105 S.)
- Hadorn, Wilhelm *Die Offenbarung des Johannes*. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 18. Leipzig, A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung D. Werner Scholl, 1928.
- Hough, Lynn Harold "The Revelation of St. John the Divine: Exposition." *The Interpreters Bible*. 12: 366-613.
- Huntingford, Edward *The Apocalypse with a commentary and an introduction*. London, Kegan Paul, Trench, & Co., 1881.
- Kiddle, Martin *The Revelation of St. John*. The Moffatt New Testament Commentary. London, Hodder & Stoughton, 1940/1952.
- Kraft, Heinrich *Die Offenbarung des Johannes*. Handbuch zum Neuen Testament 16a. Tübingen: Mohr [Siebeck], 1974. (297 S.)
- Läpple, A. *Die Apokalypse nach Johannes*. München: Don Bosco, 1966. (220 S.)  
  
= *L'Apocalypse de Jean*. Lire la Bible 24. Paris, Les Editions du Cerf, 1970.

- Lilje, Hans *Das letzte Buch der Bibel. Eine Einführung in die Offenbarung Johannes.* Hamburg, Furche Verlag, 1940/1961<sup>7</sup>. (304 S.)
- Lohmeyer, Ernst *Die Offenbarung des Johannes.* Handbuch zum Neuen Testament 16. Tübingen, Mohr [Siebeck], 1926/1970<sup>3</sup>. (208 S.)
- Lohse, Eduard *Die Offenbarung des Johannes.* Das Neue Testament Deutsch 11. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1935/1979<sup>12</sup>. (124 S.) [löste 1. Behm's Kommentar ab]
- Loisy, Alfred *L'Apocalypse de Jean.* Paris, 1923.  
[Unveränderter Nachdruck 1972, Minerva]
- Minear, Paul S. *I Saw a New Earth: An Introduction to the Visions of the Apocalypse* Washington, 1969.
- Mollat, Donatien *Une Lecture pour aujourd'hui: 1 Apocalypse.* Paris: Editions du Cerf, 1982. (224 S.)
- Morris, Leon *The Revelation of St. John: An Introduction and Commentary.* Tyndale New Testament Commentaries 20. Grand Rapids, MI, Eerdmans, 1969/1978. (263 S.)
- Mounce, Robert H. *The Book of Revelation.* New International Commentary an the New Testament 17. Grand Rapids, MI, Eerdmans, 1977. (426 S.)
- Müller, Ulrich B. *Die Offenbarung des Johannes.* Ökumenischer Taschenbuch-Kommentar zum Neuen Testament 19. (372 S.) Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1984. (Gütersloher Taschenbücher, Siebenstern 510)
- Pohl, Adolf *Die Offenbarung des Johannes.* 2 Bände. Wuppertaler Studienbibel NT. Wuppertal, Brockhaus, 1983.
- Prigent, Pierre *"et le ciel s'ouvrit." Apocalypse de Saint Jean.* Paris, Les Editions du Cerf, 1980. (286 S.)
- \_\_\_\_\_ *L'Apocalypse de Saint Jean.* Commentaire du Nouveau Testament 14. Lausanne und Paris, Delachaux et Niestle, 1981. (385 S.)
- Quispel, Gilles *The secret book of Revelation: The last book of the Bible.* New York, McGraw-Hill, 1979.  
[zeitgeschichtliche Auslegung]
- Reisner, Erwin *Das Buch mit den sieben Siegeln.* Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1949. (201 S.)

- Rist, Martin "The Revelation of St. John the Divine: Introduction and Exegesis." *The Interpreters Bible*. 12: 347-365.
- Roloff, Jürgen *Die Offenbarung des Johannes*. Zürcher Bibelkommentare NT 18. Zürich, Theologischer Verlag, 1984. (218 S.)
- Schick, Eduard *Die Apokalypse*. Echter Bibel. Würzburg, Echter Verlag, 1968. (107 S.)
- Sickenberger, Joseph *Erklärung der Johannesapokalypse*. Bonn, Peter Hanstein Verlagsbuchhandlung, 1942<sup>2</sup>.
- Sweet, John *Revelation*. London, SCM Press, 1979. (361 S.)
- Tenney, Merrill C. *Interpreting Revelation*. Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1957.
- Torrey, Charles C. *The Apocalypse of John*. New Haven, Conn., Yale University Press, 1958. (210 S.)
- Vögtle, Anton *Das Buch mit den sieben Siegeln*. Die Offenbarung des Johannes in Auswahl gedeutet. Freiburg, Herder, 1981. (187 S.)
- Weiß, Johannes *Die Offenbarung des Johannes*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1918.
- Wette, W.M.L. de *Kurze Erklärung der Offenbarung Johannis*. Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament 3/2. Leipzig, S. Hirzel, 1862. (235 S.)
- Wikenhauser, Alfred *Die Offenbarung des Johannes*. Regensburger Neues Testament 9. Regensburg, F. Pustet, 1959.
- Zahn, Theodor *Die Offenbarung des Johannes*. 2 Bände. Kommentar zum Neuen Testament 18. Leipzig und Erlangen, A. Deichert, 1924. [Nachdruck in 1 Band (640 S.): TVG- Reprint 215. Wuppertal. Brockhaus-Verlag]

## **2. Andere Werke über die Johannesapokalypse:**

- Böcher, Otto *Kirche in Zeit und Endzeit. Aufsätze zur Offenbarung des Johannes*. Neukirchen, Neukirchener Verlag, 1983.
- Collins, Adela Yarbro *The Combat Myth in the Book of Revelation*. Harvard Dissertations in Religion 9. Missoula, Montana, Scholars Press, 1976. (292 S.)
- Comblin, Joseph *Le Christ dans l'Apocalypse*. Bibliotheque de Theologie, Serie 111, Vol. 6. Paris, Desclee, 1965. (268 S.)

- Deichgräber, Reinhard *Gotteshymnus und Christushymnus in der frühen Christenheit*. Studien zur Umwelt des Neuen Testaments 5. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1967, S. 44-59: "Die hymnischen Stücke in der Apokalypse."
- Feret, H.-M. *L'Apocalypse de Saint Jean: Vision Chretienne de l'Histoire*. Paris: Correa, 1943. (426 S.)
- Feuillet, Andre, *L'Apocalypse. Etat de la question*. Studia neotestamentica, Subsidia 3. Paris, Desclee de Brouwer, 1963. (122 S.)
- Farrer, Austin *A Rebirth of Images: The Making of St. John's Apocalypse*. Boston, Beacon Press, 1949/1963. (350 S.)
- Gager, John G. *Kingdom and Community*. Englewood Cliffs, N.J., Prentice-Hall, 1975, S. 49-57.
- Jens, Walter *Das A und das O. Die Offenbarung des Johannes*. Stuttgart, Radius-Verlag, 1987. (93 S.) [Übersetzung]
- Joerns, Klaus-Peter *Das hymnische Evangelium. Untersuchungen zu Aufbau, Funktion und Herkunft der hymnischen Stücke in der Johannesoffenbarung*. Dr. theol. Dissertation 1966. Göttingen, Theologische Fakultät, 1968. (197 S.)
- Holtz, Traugott *Die Christologie der Apokalypse des Johannes*. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 85. (Dr. theol. Diss., 1959). Berlin: Akademie Verlag, 1962/1971<sup>2</sup>. (240 S.)
- Lund, Nils Wilhelm *Chiasmus in the New Testament*. Chapel Hill, N.C., University of North Carolina Press, 1942. (428 S.)
- Meier, Gerhard *Die Johannesoffenbarung und die Kirche*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 25. Tübingen, Mohr, 1981. (676 S.)
- Prigent, Pierre *Apocalypse et Liturgie*. Cahiers Theologiques 52. Neuchatel, Delachaux et Niestle, 1964. (81 S.)
- Reichelt, Gerhard *Das Buch mit den sieben Siegeln in der Apokalypse des Johannes*. Göttingen, 1975. (Dr. theol. Dissertation)
- Rissi, Matthias *Was ist und was geschehen soll danach. Die Zeit- und Geschichtsauffassung der Offenbarung des Johannes*. Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments 46. Zürich & Stuttgart, Zwingli-Verlag, 1965. (150 S.) [zweite, stark veränderte Auflage von Zeit und Geschichte in der Offenbarung des Johannes.]
- Rousseau, Francois *L'Apocalypse et le milieu prophetique du Nouveau Testament. Structure et prehistoire du texte*. Recherches Theologie 3. Paris und Tournai, Desclee, 1971. (250 S.) [Dissertation, 1968]
- Shepherd, M. H. Jr. *The Paschal Liturgy and the Apocalypse*. Ecumenical Studies in Worship 6. (99 S.) London, Lutterworth 1960. Richmond, VA, John Knox, 1960.

- Sievers, Eduard *Die Johannesapokalypse klanglich untersucht und herausgegeben.* Abhandlungen der Philologisch-Historischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, 38,1. Leipzig, S. Hirzel, 1925.
- Stauffer, Ethelbert *Christus und die Cäsaren.* Hamburg, Friedrich Wittig Verlag, 1948/19646.
- Tyciak, Julius *Maranatha. Die geheime Offenbarung und die kirchliche Liturgie.* Warendorf, Westfalen, J. Schnellische Buchhandlung, 1947. (79 S.)
- Vanni, Ugo *La Struttura Letteraria dell'Apocalisse.* Rom, Herder, 1971. [Survey of structural studies an pp. 7-104]
- Vuyst, J. De *De structuur van de apokalyps.* Kampen, J. H. Kok, 1968. (69 S.)

### 3. Aufsätze zur Johannesapokalypse:

- Allo, E. Bernard "La structure de l'Apocalypse de S. Jean" *Revue biblique internationale* 8, 1911, 481-501.
- Bornkamm, G. "Die Komposition der apokalyptischen Visionen in der Offenbarung Johannis." *ZNW* 36, 1937, 132-149.  
  
= in *Studien zu Antike und Urchristentum. Gesammelte Aufsätze 11.* Beiträge zur Ev. Theologie 28. z. Auflage, München, 1963, S. 204-220(222).
- Bovon, Francois "Le Christ de l'Apocalypse." *Revue de Theologie et de Philosophie* 22, 1972, 65-80.
- Bowman, J. W. "The Revelation to John: Its Dramatic Structure and Message." *Interpretation* 9, 1955, 436-453.
- \_\_\_\_\_. "Revelation, Book of." *Interpreter's Dictionary of the Bible*, 4: 58-71. Nashville & New York, Abingdon, 1962.
- Brewer, R. R. "The Influence of Greek Drama an the Apocalypse of John." *Anglican Theological Review* 18, 1936, 74-92.
- Delling, G. "Zum gottesdienstlichen Stil der Johannes-Apokalypse." *Novum Testamentum* 3, 1959, 107-137.  
  
= in *Studien zum Neuen Testament und zum hellenistischen Judentum.* Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1970, S. 425-450.
- Giblin, Charles H. "Structural and Thematic Correlations in the Theology of Revelation 16-22." *Biblica* 55, 1974, 487-504.



- Hahn, F. "Zum Aufbau der Johannesoffenbarung." *Kirche und Bibel*. Festschrift für E. Schick. Paderborn, Schöningh, 1979, S. 145-154.
- Läuchli, S. "Eine Gottesdienststruktur in der Johannesoffenbarung." *Theologische Zeitschrift* 16, 1960, 360-378.
- Lambrecht, J. "A Structuration of Revelation 4,1 - 22,5." *L'Apocalypse johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament*. Hrg. J. Lambrecht. Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 53. Louvain, University Press, 1980, S. 77-104.
- Levie, J. "L'Apocalypse de Saint Jean devant la critique moderne." *Nouvelle Revue Theologique* 51, 1924, 513-525, 596-618.
- Loenertz, R. "Plan et division de l'Apocalypse." *Angelicum* 18, 1941, 336-356.
- Schmitt, E. "Die christologische Interpretation als das Grundlegende der Apokalypse." *[Tübinger] Theologische Quartalschrift* 140, 1960, 257-290.
- Schüssler Fiorenza, E. "The Eschatology and Composition of the Apocalypse." *Catholic Biblical Quarterly* 30, 1968, 537-569.
- \_\_\_\_\_ "Revelation, Book of." *The Interpreter's Dictionary of the Bible. Supplementary Volume*. Nashville, TN, Abingdon, 1976, 744-746.
- \_\_\_\_\_ "Composition and Structure of the Revelation of John." *Catholic Biblical Quarterly* 39, 1977, 344-366.
- \_\_\_\_\_ "The Revelation to John." *Proclamation Commentaries* Philadelphia, PA, Fortress Press, 1977, S. 99-120.
- Spinks, Leroy C. "A Critical Examination of J. W. Bowman's Proposed Structure of the Revelation." *Evangelical Quarterly* 50, 1978, 211-222.

#### 4. Literatur zur Apokalyptik:

- Charles, R. H., Hrg. *The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament in English*. 2 Bände. Oxford, Clarendon Press, 1913.
- Collins, John J., Hrg. *Apocalypse: The morphology of a genre*. Semeia 14. Missoula, Montana, Scholars Press, 1979. (221 S.)
- Hellholm, David, Hrg. *Apocalypticism in the Mediterranean World and the Near East*. Proceedings of the International Colloquium on Apocalypticism Upsala, 1979. Tübingen, Mohr, 1983. (378 S.)

- Käsemann, Ernst "The Beginnings of Christian Theology." *New Testament Questions of Today*. London, SCM, 1969, S. 82-107.
- Kautzsch, Emil, Hrg. *Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments*. 2 Bände. Tübingen, Mohr [Siebeck], 1900/1921<sup>2</sup>. Repr. Nachdruck: Hildesheim, G. Olms, 1962.
- Koch, Klaus *Ratlos vor der Apokalyptik*. Gütersloh, Mohn, 1970. (119 S.)  
= *The Rediscovery of Apocalyptic*. London, SCM, 1972.
- Koch, Klaus und Schmidt, J.M., Hrg. *Apokalyptik. Wege der Forschung 365*. Darmstadt, Wissenschaftl. Buchgesellschaft, 1982. (500 S.)
- Lambrecht, J., Hrg. *L'Apocalypse johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament*. Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 53. Louvain, University Press, 1980.
- Moltmann, Jürgen *Theology of Hope*. London, SCM, 1967.
- Morris, Leon *Apocalyptic*. Grand Rapids, MI, Eerdmans, 1972. (105 S.); London, Inter-Varsity Press, 1973
- Pannenberg, Wolfhart "Redemptive Event and History." *Basic Questions in Theology*. London, SCM, 1970, S. 15-80.
- Rowley, H. H. *The Relevance of Apocalyptic*. London, 1944. (205 S.) Lutterworth Press, 1963<sup>3</sup>; Association Press, 1964<sup>3</sup>.  
= *Apokalyptik. Ihre Form und Bedeutung zur Biblischen Zeit*. Einsiedeln, Zürich, Köln, Benziger Verlag, 1965<sup>3</sup>. (250 S.)
- Russell, David Syme *The method and message of Jewish apocalyptic 200 B.C. - 100 A.D.* The Old Testament Library. London, SCM, 1964; Philadelphia, Westminster, 1964. (464 S.)
- \_\_\_\_\_. *Apocalyptic: Ancient and Modern*. London, SCM Press, 1978. (86 S.)

## B. Adventistische Autoren

### 1. Bücher:

- Anderson, Roy Allen     *Unfolding the Revelation.* (Evangelistic Studies for Public Presentations) Mountain View, CA, Pacific Press, 1953/1974. (216 S.)
- Böttcher, Manfred     *Weg und Ziel der Gemeinde Jesu.* Hamburg, Advent-Verlag, 1981. (379 S.)
- Conradi, L. R.     *Die Offenbarung Jesu Christi.* Hamburg, Internationale Traktatgesellschaft, 1903. (550 S.)
- \_\_\_\_\_     = *Der Seher von Patmos. Eine Betrachtung über das letzte Buch der Bibel.* Hamburg, Intern. Traktatges., 1913. (559 S.)
- \_\_\_\_\_     *The Impelling Force of P~rophetic Truth.* (621 S.)  
London: Thynne & Co. and Dally Prayer Union, 1935.
- Ford, Desmond     *Crisis! A Commentary an the Book of Revelation.*  
Band 1: *A Hermeneutic for Revelation.* (206 S.)  
Band 2: *A Verse by Verse Commentary.* (836 S.)  
Newcastle, CA, Desmond Ford Publ., 1982.
- Froom, LeRoy E.     *The Prophetic Faith of Our Fathers: The Historical Development of Prophetic Interpretation.* 4 Bände.  
Washington, D.C., Review & Herald, 1946-1954.
- Kobs, Hermann     *Gottes Geheimnis offenbart.* Hamburg, Advent-Verlag, 1969. (345 S.)
- LaRondelle, Hans K.     *Chariots of Salvation: The Biblical Drama of Armageddon.*  
Washington, D.C.: Review & Herald, 1987. (192 S.)
- Maxwell, C. Mervyn     *God Cares. Band 2: The Message of Revelation for You and Your Family.* Boise, Idaho, Pacific Press, 1985.
- Pacher, Walter     *Apokalypse, Symbol des Erlösungsplanes.*  
Zürich, Walter Pacher Verlag, 1984. (178 S.)
- \_\_\_\_\_     *Offenbarung des Johannes: Gliederung nach Walter Pacher.*  
Zürich, Walter Pacher Verlag, 1984. (61 S.)
- Price, G. McCready     *The Time of the End.* Nashville, TN, Southern Publishing Assn., 1967.
- Smith, Uriah     *The Prophecies of Daniel and the Revelation.* Nashville, TN, Southern Publ. Assn., rev. Aufl., 1944, (830 S.)

- Strand, Kenneth A. *The Open Gates of Heaven. A Brief Introduction to Literarg Analysis of the Book of Revelation.* Ann Arbor, MI, Ann Arbor Publ., 1970/2. erw. Aufl., 1972. (70 S.)
- \_\_\_\_\_. *Interpreting the Book of Revelation.* [An updated version of the Open Gates] Ann Arbor, MI, Ann Arbor Publ., 1979.
- \_\_\_\_\_. *Perspectives in the Book of Revelation.* Ann Arbor, MI, Ann Arbor Publ., 1980.
- Vaucher, Alfred-Felix *Les Aropheties Apocalyptiques et Leur Interpretation.* Collonges-sous-Salve : Fides, 1972. (80 S.)
- Vuilleumier, Jean *L'Apocalypse. Hier - aujourd'hui - demain.* Dammarie-les-Lys, Les Signes des Temps, 1941. (365 S.)
- Zürcher, Jean R. *Der Erste, der Letzte, der Lebendige. Christus in der Offenbarung.* Hamburg, Advent-Verlag, 1980. (126 S.)

## 2. Aufsätze:

- "Revelation, Interpretation of." *Seventh-day Adventist Encyclopedia.* Hrg. Don F. Neufeld. Commentary Reference Series 10. Washington D.C., Review & Herald, rev. Auflage, 1976, S. 1206-1207.
- "The Revelation of St. John the Divine." *Seventh-day Adventist Bible Commentary.* Hrg. Francis D. Nichol. Washington, D.C., Review & Herald, 1957/1980, 7:715-727.
- [Froom, L. E.] "History of the Interpretation of the Apocalypse." *Seventh-day Adventist Bible Commentary.* Hrg. F. D. Nichol. Washington, D.C., Review & Herald, 1957/1980, 7:103-132.
- Strand, Kenneth A. "Literary Structure - A Key to Interpreting the Revelation." *Ministry*, März 1977, S. 17-20.
- \_\_\_\_\_. "A Chiastic Structure and Some Motifs in the Book of Revelation." *AUSS* 16:2, 1978, 401-408.
- \_\_\_\_\_. "Apocalyptic Prophecy and the Church, 1-2." *Ministry*, Oktober/Dezember 1983, S. 20-23, 14-18.
- Teel, Charles "The Apocalypse as Liturgy." *Spectrum* 14:3, Dezember 1983, S. 33-43.
- White, Ellen G. "Revelation." *The Seventh-day Adventist Bible Commentary Supplement "Ellen G. White Comments."* Commentary Reference Series 7-A. Washington, D.C., Review & Herald, 1957, S. 953-990.

### 3. Unveröffentlichtes Material:

- Mandemaker, G.W. und Stahl, R. "Der Versuch einer christozentrischen Auslegung der sechsten und siebenten Plage." Berlin, 1970. (151+54 S.)
- Neall, Beatrice "Realized Eschatology in the Apocalypse." DARCOM Paper, 1986. (15 S.)
- Paulien, Jon "Exegetical Method and the Problem of Language in the Book of Revelation." Manuskript, 1986. (37 S.)
- Shea, William H. "Literary Structure and Chronology: Revelation as the Book of the Great Christian jubilee." BRICOM Paper, 1987. (32 S.)
- Strand Kenneth A. "Apocalyptic Prophecy." Glacier View Conference Paper, 1980. (22 S.)
- Zurcher, Jean "L'Apocalypse." Collonges-sous-Saleve, Seminaire Adventiste, [n.d.] (58+ S.)

### C. Weitere Literatur zur Johannesapokalypse, die vom Verfasser noch nicht eingesehen werden konnte:

- Barclay, William *The Revelation of John*. 2 Bände. Philadelphia, Westminster, 1976. (232 + 186 S.)  
=*Offenbarung des Johannes*. 2 Bände. Wuppertal, 1970.
- Bowman, J. W. *The First Christian Drama*. Philadelphia, Westminster, 1955.
- Funk, R.W. et al. "Apocalypticism." *Journal for Theology and the Church*. 6, 1969.
- Geiger, A. und Sorg, J. *Offenbarung Jesu Christi. Eine Darstellung ihres Aufbaus*. Stuttgart-Degerloch, 1947.
- Hobbs, H. H. *The Cosmic Drama: An Exposition of the Book of Revelation*. Waco, Texas, 1971.
- Ladd, George E. *A Commentary on the Revelation of John*. Grand Rapids, MI, 1972.
- Loenertz, R. J. *The Apocalypse of St. John*. London, Sheed & Ward, 1947.
- Lund, Nils Wilhelm *Studies in the Book of Revelation*. Chicago, Covenant Press, 1955. (256 S.)
- Mowry, L. "Revelation 4-5 and Early Christian Liturgical Usage." *Journal of Biblical Literature* 71, 1952, 75-84.

- Palmer, F. *The Drama of the Apocalypse*. New York, 1903. [5 Akte]
- Peschek, J. *Geheime Offenbarung und Tempeldienst*. Paderborn, 1929.
- Piper, O. "The Apokalypse of St. John and the Liturgy of the Ancient Church." *Church History* 20, 1951, 10-22.
- Schneider, C. *Die Erlebnisechtheit der Apokalypse nach Johannes*. Leipzig, 1930.
- Swete, H. B. *The Apocalypse of St. John, 1906/1909*<sup>3</sup>.
- Torrance, Th. F. "Liturgie et Apokalypse" *Verbum Caro* 11, 1957, 28-40.
- \_\_\_\_\_ . *The Apocalypse Today*, 1959.
- Wolber, V. E. "A Study of the Literary Structure of Revelation as an Aid to Interpretation." Dissertation, Southwestern Baptist Seminary, 1951.

# **Das pastorale Anliegen der Offenbarung des Johannes**

Rolf J. Pöhler

*"Die biblische Prophetie hat die Weissagung wesentlich und in erster Linie nicht für die Aufhellung der Zukunft benutzt, sondern dazu, den Menschen ihrer Zeit die Botschaft Gottes zu verkünden. Und die Apokalyptiker können uns gerade deshalb ansprechen, weil sie auch in erster Linie zu ihren eigenen Zeitgenossen redeten. Sie verfolgten im Grunde einen praktischen Zweck: sie verkündeten den Menschen eine große Hoffnung und riefen zu fester Treue und großer Wachsamkeit auf." [H.H.Rowley, Apokalyptik, 1965. S. 10]*

*"Die Einsicht in das gänzlich pastorale Interesse des Schreibers ist die wichtigste Voraussetzung einer sinnvollen Auslegung der Offenbarung... Es ist in der Tat erstaunlich, mit welcher Konsequenz Johannes sein seelsorgerliches Hauptanliegen verfolgt und dabei das apokalyptische Ausdrucksmittel ganz in den Dienst dieses Vorhabens stellt... Im ganzen Buch, in Visionen ebenso wie bei Ermahnungen, denkt Johannes in der Hauptsache praktisch... Es ist ihm viel zu Ernst damit, als daß er bloße Neugier erregen oder befriedigen will." [Martin Kiddle, The Revelation of St. John, 1940/1952. S. 17-18]*

## Inhaltsübersicht

A. Anliegen und Zweck biblischer Prophetie .....	41
B. Das dreifache pastorale Anliegen der Apokalypse.....	42
<b>1. Verkündigung: Johannes als "Prediger" .....</b>	<b>42</b>
a. Das Evangelium von der (Heils)geschichte.....	42
b. Das Evangelium vom Ende der Geschichte.....	43
c. Das Evangelium vom Gerichtstag des Herrn .....	44
d. Das Evangelium vom Herrn der Geschichte.....	46
e. Folgerungen für die Verkündigung, Dogmatik und Hermeneutik .....	48
<b>2. Paraklese: Johannes als "Seelsorger" .....</b>	<b>49</b>
<b>a. Ermahnungen und Warnungen.....</b>	<b>49</b>
<b>b. Trostworte und Verheißungen.....</b>	<b>50</b>
<b>c. Folgerungen für die Paraklese.....</b>	<b>50</b>
<b>3. Anbetung: Johannes als "Gottesdienstleiter" .....</b>	<b>51</b>
<b>a. Die ethische Dimension der Anbetung .....</b>	<b>51</b>
<b>b. Die liturgische Dimension der Anbetung.....</b>	<b>51</b>
<i>aa. Liturgische Begriffe.....</i>	<i>51</i>
<i>bb. Liturgische Stücke.....</i>	<i>52</i>
<i>cc. Liturgische Funktion.....</i>	<i>52</i>
<b>c. Folgerungen für die Gottesdienstgestaltung.....</b>	<b>53</b>
C. Das "apokalyptische" Anliegen des Pastors .....	55



## A. Anliegen und Zweck biblischer Prophetie

**Echte Prophetie - d.h. das Reden im Auftrag Gottes aufgrund göttlicher Offenbarung - verfolgt ein weitreichendes pastorales Anliegen: Sie verkündigt den alleinigen, wahren und lebendigen Gott als den Schöpfer und Herrn, Richter und Erlöser der Welt (Theologie). Um die Menschen zu Umkehr, Glauben und Gehorsam ihrem Gott und (Bundes-)Herrn gegenüber zu veranlassen, richtet sie Worte der Kritik, Mahnung, Warnung sowie der Verheißung und des Trostes an ihre Hörer und verbindet damit den Ruf zur praktischen Nachfolge und zu einer moralischen und verantwortlichen Lebensweise (Ethik). Da jede rechte Erkenntnis Gottes und seines Willens aber zu wahrer Anbetung führt, zielt die prophetische Botschaft immer auch auf den gottesdienstlichen Lobpreis "mit Herzen, Mund und Händen" hin (Liturgie).**

Nach Röm 15,4 dient Prophetie der "Belehrung" [διδασκαλία] des Volkes Gottes sowie seiner "Ermahnung, Ermutigung und Tröstung" [παράκλησις = Paraklese]. Auch 1. Kor 14,3.22 sieht die Aufgabe eines Propheten in der Erbauung [οικοδομη] und "Paraklese" seiner Hörer, besonders in der Gemeindeversammlung. Damit soll der vorhersagende Aspekt prophetischer Rede nicht geschmälert oder herabgesetzt werden. Er dient aber niemals der Befriedigung menschlicher Neugier, sondern soll die Zuhörer aufrütteln (Gerichtswarnungen) bzw. trösten und ermutigen (Heilsverheißungen). Weissagung ist deshalb - von ihrem Zweck her gesehen - nicht allein oder primär Vorhersage kommender Ereignisse, Enthüllung der verborgenen Zukunft [fore-telling], sondern vielmehr zu Glauben, Gehorsam und Anbetung rufende Ansage des göttlichen Wortes, Willens und Planens [forth-telling].

**Als das "Finale der biblischen Symphonie" (Mollat, 1982, S. 30) nimmt auch die Offenbarung Jesu Christi an diesem dreifachen pastoralen Anliegen der heiligen Schriften teil. Auch Johannes will im Grunde genommen nicht unsere menschliche Unwissenheit über das Morgen durch eine Vor-Schau der Geschichte beseitigen. Der Zweck seiner Enthüllungen über die Zukunft von Gemeinde und Welt liegt vielmehr *erstens* in der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus als dem Erlöser, Richter und kommenden Herrn der Welt (Theologie), *zweitens* in dem Aufruf zu einem dieser gewissen Zukunft gemäßen Leben in der treuen Nachfolge Jesu (*Ethik*) und *drittens* in der Verherrlichung und würdigen Anbetung dessen, der allem gegenteiligen Anschein zum Trotz "alles so herrlich regieret" (Liturgie). Die folgende Studie versucht deshalb, den Seher und Propheten von Patmos in seiner dreifachen Rolle als Prediger (Verkündiger), Seelsorger (Lebensberater) und Liturgen (Gottesdienstleiter) - und somit als Pastor darzustellen. Gleichzeitig möchte sie damit zu einem tieferen Verständnis sowie einem dem (im umfassenden Sinne) prophetischen Anliegen des Buches entsprechenden Umgang mit der *Offenbarung* in Verkündigung, Seelsorge und gottesdienstlicher Feier anregen.**

Daß Apokalyptik und Prophetie keine Gegensätze bilden, und daß der Verfasser der Apk sich nicht zu Unrecht als "Prophet" (1.3 10,7.11 19,10 22,6ff.18f) versteht, wird von vielen Auslegern des Buches anerkannt. Auch sein pastorales Anliegen wird vielfach gesehen. Bereits Sabatier bezeichnete die Apk als ein "seelsorgerliches Werk" (zitiert bei Lilje, 1940/1961, S. 19). Lohmeyer sieht in Johannes den "Leiter und Prediger der Gemeinde und Seelsorger ihrer Glieder". Er ist "zugleich Lehrer und Prophet"; sein Buch "zugleich Prophetie und Paränese" (1926/1970, S. 201f). Caird stimmt ihm zu: "John was a pastor" (1966, S. 3). Nach Wikenhauser verfolgt die Apk "einen eminent praktisch-religiösen Zweck" (1959, S. 10). Für Pohl ist sie

"ein Muster urchristlicher, konkreter Seelsorge" (1983, 1:37). Und Schüssler Fiorenza sieht in ihr einen "offenen Hirtenbrief" mit einer "prophetischen Botschaft an die christlichen Gemeinden" (1977a, S. 352 und 1968, S. 562). [Alle Literaturhinweise dieses Essays beziehen sich auf die der vorausgehenden Arbeit beigefügte Bibliographie. Siehe "*Der literarische Aufbau der Offenbarung des Johannes*" S. 42ff]

## **B. Das dreifache pastorale Anliegen der Apokalypse**

**Wir beginnen unsere dreiteilige Studie mit einer Analyse der Verkündigungsinhalte (Theologie) des Johannes, wie sie in seiner *Offenbarung* zutage treten. Anschließend werden wir uns der Frage zuwenden, welche Auswirkungen die Theologie des Johannes auf seine Auffassung vom christlichen Leben (Ethik) sowie sein Verständnis von rechter Anbetung (Liturgie) hat. Dabei setzen wir das Ergebnis unserer strukturanalytischen Untersuchung als bekannt voraus.**

### **1. Verkündigung: Johannes als "Prediger"**

**Das besondere theologische Anliegen des Verfassers der *Apokalypse* läßt sich in vier aufeinander aufbauenden gedanklichen Kreisen zusammenfassen. Sie haben es mit seinem Verständnis der Geschichte, des Weltendes, des Weltenherrschers und seiner Gerechtigkeit zu tun. Abschließend werden wir nach den Implikationen dieser Botschaft für die adventistische Theologie und Offenbarungsauslegung fragen.**

#### **a. Das Evangelium von der (Heils)geschichte**

**Obwohl die Verkündigung des Evangeliums (kerygma) von seiner gedanklichen Durchdringung in Theologie und Lehre (didache) zu unterscheiden ist, lassen sich doch beide nicht voneinander trennen. Der Gegenstand ihres Interesses ist in jedem Fall derselbe, nämlich das erlösende Handeln Gottes zum Heil der in Sünde und ihren Folgen verstrickten Menschheit. Dieses Heilshandeln Gottes, von dem "die gute Nachricht" erzählt, findet aber nach jüdisch-christlichem Verständnis nicht jenseits von Raum und Zeit statt, sondern mitten in dieser Welt und ihrer wechselvollen Geschichte. Dadurch aber erhält ebendiese menschliche Geschichte gewissermaßen ein neues Gesicht. Denn jetzt sind es nicht mehr die Menschen, Götter oder ein blindes Schicksal, die ihren Verlauf bestimmen, sondern der in allem waltende Herr, der durch sie seine eigenen Absichten und Ziele verfolgt, ohne dabei die Freiheit seiner Geschöpfe zu beeinträchtigen.**

**Nach einer alten Definition ist "Theologie" eine Aktivität, die auf der Grundlage des Glaubens nach einem tieferen Verständnis der Offenbarung Gottes sucht (fides quaerens intellectum). Da aber die Selbstmitteilung Gottes *in der Geschichte dieser Welt* erfolgt, wird sich eine biblisch begründete Theologie nicht in philosophischen Spekulationen über das Wesen Gottes verlieren. Stattdessen wird sie nach dem Ort sowie dem Zweck seines Handelns fragen und auf diesem Wege auch zu einem bestimmten Verständnis der Geschichte gelangen. Dabei läßt sie sich von der prophetischen Deutung des irdischen Geschehens leiten, die ihr in der biblischen Offenbarung als normativer Glaubensgrundlage (*norma normans*) vorgegeben ist.**

Wie kaum ein anderes biblisches Buch liefert die *Apokalypse* eine umfassende Deutung der Weltgeschichte, indem sie deren Verlauf und Ausgang von dem erweiterten Blickwinkel göttlicher Offenbarung her betrachtet und interpretiert. Diese "Geschichtstheologie" steht aber ganz im Dienst der Verkündigung, soll sie doch durch die Enthüllung der Wege und Absichten Gottes zur Warnung der Gottlosen ebenso wie zum Trost der Gläubigen dienen. Dabei geht es Johannes nicht darum, einen detaillierten "Fahrplan" oder eine "Checkliste" kommender Ereignisse zu liefern; vielmehr will er den tieferen Sinn des irdischen Geschehens durch den Hinweis auf den in ihr wirkenden Weitenherrscher und seine Absichten enthüllen. Das von der *Offenbarung* verkündigte "Evangelium von der (Heils)geschichte" sieht im Tod Jesu die entscheidende Erlösungstat Gottes, erklärt die Hintergründe des von der Gemeinde durchlebten Martyriums, warnt vor dem als Antwort darauf über die Erde ergehenden göttlichen Gericht und verkündet den sicheren Sieg des Weltenherrschers sowie die baldige Vollendung seines Heilsplans.

Allo (1921/1933, S. 37) und Kiddle (1940/1952, S. 43-49) sehen in der Apk eine "*Philosophie der religiösen Geschichte*". Feret (1943, S. 325-334), Bowman (1962), Rissi (1965, S. 5), Läßle (1966, S. 209-214) und Schick (1968, S. 3-8) sprechen dagegen lieber von ihrer "Geschichtstheologie", die in einer Art "Standortbestimmung" Sinn und Ziel der (Welt)geschichte enthüllt und damit Gegenwart und Zukunft erhellt. Eine solche "Geschichtsdeutung" ist aber von einem Geschichtsfahrplan bzw. einer bloßen Geschichtschronologie zu unterscheiden (Schick). "Sie enthüllt vielmehr die hinter allem bloß Historischen verborgenen und eigentlich wirksamen göttlichen und dämonischen Mächte" (Reisner, 1949. S. 13).

Indem sie aber die irdischen Ereignisse aus göttlicher Perspektive deutet und Gott als ihren Lenker und Vollender verkündet, trägt die *Offenbarung des Johannes* wesentlich zur Überwindung pessimistischer oder gar nihilistischer Weltanschauungen bei, wie sie gerade heute weitverbreitet sind.

## b. Das Evangelium vom Ende der Geschichte

Gibt es aber in der Tat einen in das Weltgeschehen eingreifenden und es lenkenden Herrn, dann ist die Geschichte dieser Erde weder sinn-los noch ziel-los, und auch nicht plan-los oder end-los. Gott ist es dann, der ihr Sinn und Ziel verleiht, seinen Plan darin verwirklicht und auch ihr Ende bestimmt (Rowley, 1965, S. 139-144). Deshalb muß das eben Gesagte dahingehend ergänzt und u.U. korrigiert werden, daß Johannes im Grunde genommen keine religiöse Deutung der Geschichte *per se* - also etwa im Sinne einer Geschichtsphilosophie - liefern wollte. Vielmehr geht es ihm vor allem um die zwischen der Inkarnation Jesu und seiner Parusie liegende Zeit, die aufgrund des am Kreuz vollbrachten Erlösungswerkes den Charakter der Endzeit besitzt. Ihre wahre Bedeutung erhält diese Epoche aber gerade von den beiden sie umrahmenden Ereignissen, die die Höhepunkte des Erlösungsgeschehens für die Menschheit bilden. Für Johannes drängt seit Golgatha bzw. Ostern alles auf den bevorstehenden Abschluß (telos) der Geschichte und die damit verbundene Vollendung des göttlichen Heilsplans mit den Menschen hin. In diesem Sinne ist seine Geschichtstheologie eine reine Eschatologie, seine Verkündigung eine Endzeitbotschaft.

Das von der *Johannesapokalypse* verkündigte "Evangelium vom Ende der Geschichte" enthält demnach eine dreifache "gute Nachricht" für die Menschen.

**Zum einen weist sie auf das baldige Kommen Gottes und seinen endgültigen Triumph über die Mächte des Bösen hin; dies bringt für die Gemeinde Jesu ihre Befreiung von den sie verfolgenden und unterdrückenden Gewalten. Das Wissen um die Nähe ihres Herrn (1,1.3 2,16 3,11 6,9-11 22,6.8.10.20) aber stärkt den Glauben und das Durchhaltevermögen ("Geduld") der Heiligen. Zum anderen verleiht es ihrer gegenwärtigen Bewährungs- und Leidenszeit einen Sinn, haben sie doch Anteil an der Überwindung des Bösen („Wer überwindet...“) wie auch an der Herrschaft Christi (1,6). Damit wird zuletzt aber auch deutlich, daß der Sinn irdischer Geschichte nur von ihrem Ende (telos) her verstanden werden kann.**

Für Lohse (1935/1979, S. 115-120) gehört die Naherwartung zur Kernbotschaft des Buches. Sweet (1979, S. 2.19-21) meint, die Apk sei ein Update der synoptischen Apokalypse (Mt 24 par), die ganz auf die Wiederkunft Jesu hin ausgerichtet ist. Nach Jörns (1968, S. 130-135) verkündet Johannes das Evangelium vom Kommen Gottes zum Heil und zum Gericht. Charles (1920/1950, S. CIII-CIX) hat dieses Evangelium der Apk so beschrieben: "Das Anliegen des Sehers ist es, das Kommen des Königreichs Gottes auf Erden zu verkündigen und der christlichen Gemeinde den endgültigen Triumph des Guten ... im gesamten Universum zuzusichern." Am deutlichsten hat wohl Schüssler Fiorenza (1968, S. 553-562) die Bedeutung der Eschatologie der Apk gesehen: "Das Hauptanliegen der Apk ist nicht Heilsgeschichte, sondern Eschatologie, d.h. der Einbruch des Gottesreiches und die Vernichtung der gottfeindlichen Mächte ... Alle Visionen und Bilder der Apk stehen unter dem Zeichen dieser Naherwartung ... Das Hauptanliegen des Johannes besteht darin, eine prophetische Deutung der gegenwärtigen Situation der christlichen Gemeinde zu geben ... ein Verständnis der Gegenwart vom Horizont der Zukunft her, d.h. aus der Sicht des kommenden Gottesreichs." Reisner (1949, S. 15) hat diese Einsicht auf einen kurzen Nenner gebracht: "Die Apokalypse sieht die Geschichte von der Ewigkeit her." Auch Tenney (1957, S. 17) meint: "Weissagungen werden immer gegeben, um die Gegenwart im Lichte der Zukunft zu deuten."

### **c. Das Evangelium vom Gerichtstag des Herrn**

**Das von Johannes verkündigte Evangelium vom Ende der Geschichte stellt nun allerdings nicht für alle Menschen eine "gute Nachricht" dar. Je nach ihrer Einstellung gegenüber Gott bedeutet seine Erscheinung bzw. Gegenwart (griech. parousia) Errettung für die einen, jedoch Untergang für die anderen. Was das Schicksal der Heiligen und der Gottlosen aber - trotz ihres radikal unterschiedlichen Ausgangs - miteinander verbindet, ist der göttliche Richterspruch, der ihm zugrunde liegt. Es ist dieser Gedanke des göttlichen Gerichts, der im Zentrum der Eschatologie der *Apokalypse* steht. Ja, er bestimmt die Botschaften und Bilder, Handlungen und Hymnen des Buches so sehr, daß man die *Offenbarung* mit Recht als *Buch des Gerichts* bezeichnen kann.**

Der im Alten Testament als Synonym für das göttliche Gericht verwendete Ausdruck "Tag des Herrn" kommt bereits in 1,10 vor und bezeichnet hier m.E. nicht den wöchentlichen Ruhetag, an dem Johannes seine Berufungsvision erhielt, sondern den Gerichtstag Gottes, von dem praktisch *alle* Visionszyklen des Buches handeln. So stellen die **7 Sendschreiben** "Untersuchungsberichte" Jesu über seine Gemeinde dar ("*Ich kenne deine Werke...*"). die alle entweder mit einer Gerichtsandrohung ("*ich werde über dich kommen*") oder einer Parusieankündigung ("*Siehe, ich komme [bald]*") verbunden sind. Die **7 Siegel** werden nach Meinung verschiedener Ausleger

mit der Eröffnung des himmlischen Gerichts (Kap. 4-5) eingeleitet. In jedem Fall fällt die Öffnung des 6. Siegels mit dem Beginn des "Tages des Herrn" zusammen (6.17), der das (Vergeltungs)gericht bringt, nach dem die Märtyrer im **5. Siegel** gerufen haben (6.10f). Die **7 Posaunen** bringen eine erste Erfüllung dieser Bitte um Vergeltung (8.2-6) in Form von 7 Warnungsgerichten, die die Erde bzw. ihre Bewohner treffen. Die 7. Posaune kündigt das Weltgericht an (11.18), während die drei Engel des **4. Visionszyklus** das Gericht über Babylon, das "Tier" und seine Anhänger androhen (14.6-11). Nach den Gerichtsvisionen von 14.14-20 nimmt das Gerichtsgeschehen seinen unaufhaltsamen Verlauf in den **7 Plagen** (15.1.4) sowie den folgenden Visionsreihen, die das **Gericht über Babylon** (17.1 19.2) sowie das **dreifache Endgericht** (19.11-20.15) zum Inhalt haben. Letzteres bildet den Abschluß vom Tag des Herrn, auf den die Aufrichtung der Gottesstadt - und damit die Erfüllung der Verheißungen an die Überwinder - folgt.

**Das "Evangelium vom Gerichtstag des Herrn" läßt sich in vier Teilbereiche untergliedern. Zum einen kündigt es von der Eröffnung (Kap. 4-7) und Vollstreckung (Kap. 8-20) des göttlichen Gerichts an der gottlosen Welt, die sich dem Ruf zur Umkehr und Anbetung des Weltenherrschers fast durchweg widersetzt (9,20 16,9.11.21 Ausnahme: 11,13). Dieses Gericht bringt Gottes Strafe und Vergeltung für alles Unheil und Verderben, das von den "Erdbewohnern" unter der Führung Babylons und der "satanischen Dreieinigkeit" (des Drachen, Tieres und falschen Propheten) angerichtet wurde (11,18 15,3f 16,5 7 18,20 19,1 5). Der in diesem Gerichtshandeln zum Ausdruck kommende "Zorn Gottes und des Lammes" (6,17 14,10.19 15,1 16,1) ist kein blindwütiger Racheakt eines unversöhnlichen Gottes, sondern der Ausdruck seiner Gerechtigkeit, die nach Rechtfertigung verlangt, d.h. nach der *Berichtigung* des Unrechts, das an Unschuldigen verübt wurde. Für diese zu Unrecht verfolgten und z.T. zu Tode gequälten Menschen aber bedeutet die Nachricht vom rechtschaffen(d)en Eingreifen Gottes in der Tat eine "frohe Botschaft".**

**Damit sind wir bereits beim zweiten, ebenso bedeutsamen Aspekt der "Gerichtstheologie" der *Offenbarung* angelangt, der es mit der Rechtfertigung der als "Himmelsbewohner" bezeichneten "Heiligen" zu tun hat. Sie, die um ihres Glaubens willen Haß und Gewalt erleben mußten, werden von Gott selbst als zu Unrecht Verfolgte rehabilitiert (11,11-13), die gegen sie gerichteten Anklagen zurückgewiesen (12,10). Aufgrund ihrer Unschuld (14,4f) und Gerechtigkeit (19,8) sowie in Erfüllung der an sie gerichteten Verheißungen (Kap. 2-3) dürfen sie die Gottesstadt betreten und in der unmittelbaren Gegenwart des gerechten und heiligen Gottes leben (Kap. 21-22). Ja, sie werden sogar als Richter über die Gottlosen eingesetzt (20,4 6).**

Schüssler Fiorenza (1968, S. 554ff) versteht das Gericht in der Apk als "vindication" der Gemeinde. "Das Ziel und der Höhepunkt des ganzen Buches wie der einzelnen 'kleinen Apokalypsen' ist das Endgericht und die eschatologische Errettung ... Die Frage, die den Verfasser beunruhigt ist nicht die nach dem Sinn der Geschichte, sondern vielmehr die nach dem Sinn und Ende des Leidens der christlichen *Gemeinde*." (Ebd. S. 555, 557). Auch Gager (1971, S. 42) meint, "die Erlösung der Gottesfreunde und die Strafe der Gottesfeinde" sei "ein Grundgedanke der Apokalypse."

**Neben diesem Eintreten Gottes für seine Gemeinde kennt die *Offenbarung* aber auch ein Gericht über die Heiligen, das in den 7 Briefen (Kap. 2-3) seine ausführlichste Beschreibung findet. Diese Briefe enthalten nämlich u.a. eine Art Anklageschrift Jesu**

gegen seine Gemeinde, in der er ihr Denken, Reden und Handeln schonungslos kritisiert ("ich habe wider dich..."). Gleichzeitig wird die Gemeinde vor der drohenden Heimsuchung gewarnt ("ich werde über dich kommen"), die sie zu erwarten hat, falls sie den Ruf zur Umkehr ("tue Buße!") mißachtet. Im Unterschied zu dem Gericht an der Welt, das mit dem zweiten, dem ewigen Tod der Gottlosen endet, ist dieses "Untersuchungsgericht" (3,23) an der Gemeinde aber ein Akt der Läuterung und Erziehung (3,19), der ihr das Anrecht am Lebensbaum (2,7), Lebenskranz (2,10), Lebensbrot (2,17) und Lebensbuch (3,5) sichern soll. Dem entspricht es, daß das Vermessen des "Tempels Gottes" und derer, "die darin anbeten" zugleich ein Akt der Prüfung wie der Bewahrung ist (11,1).

Der vierte Hauptgedanke der Verkündigung des Johannes vom göttlichen Gericht hat es mit der Rechtfertigung des Richters selbst (Theodizee) zu tun. Der von den Märtyrern (6,9-11) erhobene "Schrei nach göttlicher Gerechtigkeit" (Geiger, 1974, S. 38f) stellt aufgrund des Schweigens und der scheinbaren Tatenlosigkeit Gottes angesichts der leidvollen Erfahrung und massiven Bedrohung seiner Diener die Frage nach der angeblichen Gerechtigkeit des Allerhöchsten. Diese Frage findet in den Gerichtsakten Gottes an der Welt und für die Heiligen eine befriedigende Antwort. In ihnen sind "Gottes gerechte Gerichte offenbar geworden", so daß "alle Völker" ihn anbeten und preisen werden (15,4; vgl. 16,5-7). Somit dient das göttliche (Straf)gericht an der Welt der Rechtfertigung der Heiligen ebenso wie der Rechtfertigung des Heiligen.

#### d. Das Evangelium vom Herrn der Geschichte

Inzwischen dürfte deutlich geworden sein, wovon (oder besser von wem) die Verkündigung der *Offenbarung* eigentlich handelt. Das Evangelium von der (Heils)geschichte hat ja keine aus sich heraus erlösenden Ereignisse zum Inhalt, sondern vielmehr den *Erlöser* selbst, der durch sein Handeln für die Welt dem Leben Hoffnung und Sinn verleiht. Auch die Ankündigung vom Ende der Geschichte ist nur deshalb eine gute Nachricht, weil sie das Kommen des *Herrn* der Welt und damit deren Vollendung bringt. Ebenso kann auch vom Gericht nur deshalb als von einem "ewigen Evangelium" (14,6) geredet werden, weil es sich dabei um das Werk des *Richters* handelt, der in seinem Urteil absolute Gerechtigkeit und vollkommene Liebe vereint. So gesehen verkündet die *Apokalypse* letzten Endes nur eine einzige Botschaft, nämlich "das Evangelium vom Herrn der Geschichte". Er ist das Heil und die Zukunft, das Ende (telos) und die Hoffnung, die Gerechtigkeit und die Erlösung der Welt.

Lilje (1940/1961, S. 37) bringt diese Erkenntnis auf die vereinfachte Formel: "Er [Johannes] fragt nicht, was kommt, sondern er bezeugt, wer kommt." (Vgl. Tenney, 1957, S. 120) "Seine Apokalypse ist die frohe Botschaft vom Wirken des erhöhten Christus, der die Geschichte der Vollendung zuführt" (Geiger, 1971, S. 11). "Ihr theologisches Thema ist - kurz gefaßt - die Offenbarung, daß Jesus Christus der Herr der Geschichte ist ... Nirgends aber steht etwas anderes als Jesus Christus im Zentrum des Interesses" (Ellul, 1981, S. 23.25; vgl. Rousseau, 1971, S. 147-156). "Die christliche Gemeinde erwartet deshalb kein unpersönliches Ende [eschaton], sondern Gott, der der Kommende [erchomenos] ist, und Christus, der sich als das Ende [eschatos] bezeichnet" (Schüssler Fiorenza, 1968, S. 558).

Auch adventistische Ausleger der Apk teilen durchweg diese christozentrische Sicht. Für **Anderson** (1953, S. 3-5, 213) ist die Apk "ein Panorama der Herrlichkeit Christi", der als "die Hauptperson" und "das Zentrum" des Buches sich in jedem seiner Kapitel offenbart. Ebenso meint auch **Zürcher** (1980, S. 10): "Er ist wahrhaftig der Mittelpunkt des ganzen Buches und die Hauptgestalt jeder Vision." Und **Böttcher** (1981, S. 7. 11) fügt hinzu: "Die entscheidende Botschaft dieses Buches ist bei allen Visionen und atemberaubenden Bildern klar: Sieger der menschlichen Geschichte ist Jesus Christus ... Es geht also in der Offenbarung nicht zuerst um die Enthüllung künftiger Geschehnisse, sondern um die Offenbarung dessen, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in seinen Händen hält: Jesus Christus." **Ford** (1982. 1:110) meint: "Es gibt kein Buch der Bibel, das -den Erlöser mehr erhöht als dieser letzte Band der heiligen Schrift." Für **Pacher** schließlich (1984, S. 124) ist die Apk "*das* Buch von Jesus Christus."

**Bereits der Titel der *Apokalypse* ("Dies ist die Offenbarung Jesu Christi") weist auf das zentrale und eigentliche Thema des Buches hin: Es geht hier um eine Enthüllung durch und von Christus, der somit zugleich der Autor und Inhalt des Buches ist. Etwa 25 verschiedene Hoheitstitel werden ihm zugeschrieben, die z.T. im Alten Testament verwurzelt sind und das johannäische Christuszeugnis in diversen Bildern und Symbolen zum Ausdruck bringen. Nach Läßle (1966, S. 201-208) ist das "Christusbild der Apokalypse" (1) "in bewußter Kontrastierung zur kultischen Verehrung und zur Ideologie der römischen Kaiser" gezeichnet (Herr [23x]/König/Allherrscher/A & 0), (2) auf die Erfüllung messianischer Verheißungen bezogen (Zeuge/Amen/Heiliger/Wurzel und Sproß Davids/Treu und Wahrhaftig/Sohn Gottes/Löwe/Morgenstern), (3) mit seiner Erlöserrolle verbunden (Lamm [26x]/Erstgeborener/Lebender) oder (4) als Hinweis auf sein Richteramt zu verstehen (Thronender/Wort Gottes/Kommender/Richter/Menschensohn).**

**Besonders in den Rahmenvisionen der *Offenbarung* - den Prä-, Inter- und Postludien - entfaltet Johannes seine Christologie mithilfe seines einzigartigen Bilderreichtum: Da erscheint Christus als der Menschensohn und Priester im Heiligtum (1,9-20), als geschlachtetes Opferlamm - genauer: Widder! - (5,6ff), als Kind (12,5) und Krieger (12,7f 19,11ff), als Bräutigam, Tempel, Sonne, usw. Alle diese Christophanien, Titel und Prädikate dienen der Verherrlichung und Erhöhung Jesu Christi als dem Schöpfer und Erlöser, Richter und Herrn der Welt. Dabei fällt - wie Läßle (1966, S. 203) richtig bemerkt - auf, "daß Christus stets in seinen Funktionen gesehen und beschrieben wird. Es geht nie um Christus allein, nie um die isolierte Person Christi, sondern stets um die Beziehung Christi und seines Erlösungswerkes zu den Menschen. *Christologie* (Lehre von Christus) ist stets zusammengeschaugt mit der *Soteriologie* (Lehre vom Erlösungswerk) und gleichzeitig mit der *Eschatologie* (Lehre von der Vollendung)."**

**Von daher kann man sich eigentlich nur wundern, wie Luther zu seiner ablehnenden Haltung der *Offenbarung* gegenüber kommen konnte, die er für "weder apostolisch noch prophetisch" hielt, weil seiner Meinung nach "Christus darin weder gelehrt noch erkannt wird" (Vorrede zum Septembertestament 1522). Wikenhauser (1959, S. 12) dagegen hat die wahre Situation m.E. treffend beschrieben: "Dieses Buch verkündet nicht weniger als die übrigen Bücher des Neuen Testaments Christus, den Gekreuzigten, den ewigen Gottessohn und Erlöser der Menschen, der jetzt zur Rechten Gottes thront und am Ende der Zeiten als Richter auf Erden erscheinen wird." Dabei ist die Aufmerksamkeit des Johannes zweifellos nicht wie bei den Evangelien auf das Leben und Sterben Jesu gerichtet, sondern auf die gegenwärtige**

**Herrschaft und zukünftige Offenbarung des auferstandenen Gottessohns. Deshalb nennt Geiger (1974, S. 21) die *Apokalypse* mit Recht "das Evangelium vom erhöhten Christus". (Vgl. Lilje, 1940/1961, S. 31 und Läßle, 1966, S. 204)**

Einige Studien zur Apk befassen sich speziell mit der Christologie des Johannes. Schmitt (1960) kommt zu dem Ergebnis, daß "die Apokalypse ausschließlich Enthüllung Jesu Christi ist" (S. 271). Holtz (1962/1971) erkennt in ihr "eine ausgeprägte Erhöhungschristologie" (S. 164). Sowohl er als auch Comblin (1965) findet in der Apk die ntl. Spannung wieder zwischen der bereits eingetretenen Erfüllung und der noch ausstehenden Vollendung der atl. messianischen Verheißungen.- Siehe auch Bovon (1972) und Zürcher (STA, 1980).

#### **e. Folgerungen für die Verkündigung, Dogmatik und Hermeneutik**

**Die von Johannes verkündigte Christusbotschaft besitzt auch für die in unserer Zeit notwendige Predigt des "ewigen Evangeliums" bleibende Bedeutung. Ebenso wird die Dogmatik von der Christologie der *Apokalypse* profitieren können. Darüber hinaus gilt es, die christozentrische Sichtweise der *Offenbarung* auch in der Auslegung des Buches voll zur Geltung kommen zu lassen. Ich sehe mindestens drei Bereiche, in denen dies praktische Folgen zeitigen wird. Zum *einen* stellen Leben und Leiden, Tod und Auferstehung sowie Himmelfahrt Jesu eine Art Paradigma dar, welches das Schicksal der Gemeinde Jesu illustriert und erklärt. Manche Bilder und Visionen der *Apokalypse* lassen sich nur mithilfe dieser Analogie von Christus und seiner Gemeinde richtig verstehen (Siehe Ford, STA, 1:75-118). Zum *anderen* muß den Christophanien und liturgischen Texten der *Offenbarung* die ihnen gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden, damit sie ihre Bedeutung im Gesamtzusammenhang des Buches recht erfüllen können. Und *schließlich* wollen auch die Visionsreihen mit ihren Schilderungen irdischer Ereignisse heilsgeschichtlich (und nicht profangeschichtlich) gedeutet werden.**

Ein klassisches Beispiel für den Unterschied zwischen einer profangeschichtlichen und einer heilsgeschichtlich-christozentrischen Interpretation der Apk ist die 6. Plage, die vom Vertrocknen des Euphrat, den Königen vom Osten und der Schlacht bei Harmagedon handelt. In den vergangenen Jahren haben sich die meisten adventistischen Ausleger der christologisch-ekklesiologischen Sicht dieser Vision angeschlossen. Siehe u.a. W. E. Read, "The Closing Events of the Great Controversy", *Our Firm Foundation*. Washington, 1952, 2:239-335; G. M. Price, *The Time of the End*, Nashville, 1967; G. W. Mandemaker und R. Stahl. Der Versuch einer christozentrischen Auslegung der sechsten und siebenten Plage, Berlin, 1970; "Armageddon" *SDA Encyclopedia*, 1976, S. 76-80; M. Böttcher. *Weg und Ziel der Gemeinde Jesu*, 1981, S. 268-290; D. Ford, *Crisis!* 1982, 2:578-584, 622-651; und besonders H. K. LaRondelle, *Chariots of Salvation The Biblical Drama of Armageddon*, Washington, 1987. Hier ist die adv. Auslegung erfreulicherweise zu der vor U. Smith und L. R. Conradi von den Pionieren der Adventbewegung (einschließlich von James und Ellen White) vertretenen christozentrischen Interpretation zurückgekehrt.

**Welche Auswirkungen eine konsequent christozentrische Hermeneutik der *Apokalypse* für das Verständnis ihrer Visionszyklen hat, kann hier weder überschaut noch dargestellt werden. Jedenfalls erlaubt das protestantische *sola scriptura* Prinzip keine Interpretation, die mehr von politischen Tagesereignissen bestimmt ist als von**



einer biblischen Sicht der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen. Der erste Grundsatz einer dem Verfasser sowie dem Anliegen der *Offenbarung* gemäßen Auslegung muß deshalb lauten: "Die Person Christi ist der wichtigste Schlüssel zur Offenbarung" (Tenney, 1957, S. 29)

## 2. *Paraklese*: Johannes als "Seelsorger"

Die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus, dem Erlöser und Herrn der Welt, dessen baldiges Erscheinen zum Gericht das Erlösungshandeln Gottes zu seinem abschließenden Höhepunkt führt, kann nicht ohne spürbare und konkrete Auswirkungen auf das Denken und Handeln der Menschen bleiben, die "Ohren haben zu hören, was der Geist sagt." In diesem Sinne führt die *Dogmatik* unweigerlich zur *Ethik* hin, d.h. zur Frage nach dem Wie der Lebensgestaltung eines Christen angesichts der Realität Gottes und seines Handelns in dieser Welt. Mehr noch, - da die Theologie der *Apokalypse* - wie wir gesehen haben - im Grunde genommen Eschatologie, Lehre vom Ende ist, verleiht gerade diese Erwartung des nahen Weltendes (bzw. der Weltvollendung) den ethischen Implikationen des "Adventglaubens" besondere Dringlichkeit.

Dies bedeutet, daß die vielfach übliche Gleichsetzung von zukunftsgerichtetem Endzeitglauben mit Passivität und Weltflucht auf einem totalen (und gefährlichen) Maßverständnis beruht. Nicht die Hinwendung zur Gegenwart - und eine damit verbundene Abschwächung der Naherwartung - stärkt das Bewußtsein der Gemeinde für ihre Weltverantwortung. Vielmehr ist es gerade der in die Zukunft - auf den nahenden Richter und Herrn der Welt - gerichtete Blick der Nachfolger des "Lammes", der ihnen das volle Ausmaß ihrer Verantwortung für die "Erdbewohner" eindringlich vor Augen führt. Haben doch auch sie für ihr Tun Rechenschaft vor dem abzulegen, der sein Leben für das Heil und Wohlergehen der Welt hingegeben hat. So ist - wie Feret (1943, S. 337f) betont - angesichts des Sieges und der Herrschaft Christi die Partizipation der Gemeinde Jesu in der Welt gefordert. Ihre Funktion als "Zeugen" Gottes erlaubt keine quietistische Spiritualität, die die Welt sich selbst und ihrem unvermeidlichen Schicksal überläßt. Daß die Apk das Wirken der Nachfolger Jesu im Sinne zeugnishafter Verkündigung beschreibt, darf also nicht dahingehend mißverstanden werden, als sei die Mission der Gemeinde auf die Evangelisation begrenzt. Jedoch kann - aus der Sicht der Apokalypse - nur dasjenige Reden und Tun als Erfüllung des Sendungsauftrags der Gemeinde betrachtet werden, das (dem Vorbild Jesu entsprechend) die Menschen zur Erkenntnis dessen führen will, "was zu ihrem Frieden dient" (Luk 19,42).

In der *Offenbarung* zeigt sich Johannes als ein rechter "Seelsorger", der sich um die konkreten Anfechtungen und Anliegen seiner Gemeinden kümmert und sie zur konsequenten Nachfolge Jesu ermutigen will. Diese im Neuen Testament mit dem Begriff "*Paraklese*" [griech. παρακλησις] bezeichnete Funktion umfaßt die liebevolle *Ermahnung* ebenso wie die *Ermutigung* in Anfechtung und den *Trost* im Falle von Leid und Verfolgung.

### a. Ermahnungen und Warnungen

Die ganze *Offenbarung* -insbesondere aber der erste Hauptteil (7 Sendschreiben) - ist von zahlreichen Mahnworten des Herrn an seine Gemeinde durchzogen. Sie nehmen

deren diversen Stärken und Schwächen zum Anlaß einer kritischen Bestandsaufnahme, an die sich Warnungen vor Irrlehren und sittlichen Verfehlungen ebenso anschließen wie Aufrufe zur Standhaftigkeit ("Geduld"), Umkehr und Treue zu Gott. Dabei sind "Orthodoxie" und "Orthopraxie" Ausdruck des Bekenntnisses und der Glaubenstreue zu Christus. Angesichts der Phalanx feindlicher Mächte wird vom Einzelnen u.U. das Äußerste an Ausdauer und Durchhaltevermögen gefordert. Dies alles aber dient der Bewährung und Vorbereitung auf die verheißene Herrlichkeit: "Hier ist Geduld der Heiligen. Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus" (14,12).

Schüssler Fiorenza betont das "ethische Interesse" des Verfassers der Apk. "Nicht nur die sieben Briefen, sondern das ganze Buch ist voll von ethischen Warnungen und Mahnungen für die Christen" (1977b, S. 108). Darin kommt die "paränetische Bedeutung und Funktion frühchristlicher Apokalyptik" deutlich zum Ausdruck (idem, in Hellholm. 1983, S. 311).

## b. Trostwerte und Verheißungen

Neben eindringlichen (Er)mahnungen und Warnungen finden sich in der *Offenbarung* aber auch eine ganze Reihe herrlicher Verheißungen und Trostwerte, die den angefochtenen und verfolgten Gemeinden Mut und Zuversicht vermitteln sollen. Hier sind vor allem die an die 7 Gemeinden gerichteten Verheißungen an die Überwinder zu nennen sowie die im Buch verstreuten 7 Seligpreisungen. Aber auch der in den himmlischen Gottesdienstszenen ausbrechende Siegesjubel will die Hoffnung der Gläubigen auf die baldige Befreiung festigen und sie zum Durchhalten in ihrer Bedrängnis ermutigen. Ja, man kann die gesamte *Johannesapokalypse* als eine einzige Trostschrift für die bedrängte Gemeinde Jesu betrachten. Dabei ist es nicht zuletzt die Parallele zu der Erfahrung ihres Herrn (Zeugnis - Leiden - Tod - Auferstehung - Herrschaft), die ihr Mut macht, dem "Lamm" zu folgen, wo immer es hingehet (14,4).

"Der angefochtenen Kirche wird durch die prophetische Verkündigung Mut und Trost zugesprochen" (Lohse. 1935/1979, S. 127). "Der Verfasser möchte seinen von Verfolgung bedrohten Mitchristen Mut und Ausdauer vermitteln, indem er auf die Nähe der endgültigen eschatologischen Erlösung hinweist (Schüssler Fiorenza, 1968, 539). So ist die Apk "das Trostbuch der bedrängten Christenheit" (Geiger, 1974, 11).

## c. Folgerungen für die Paraklese

Für die Verwendung der *Offenbarung* im Dienst des Seelsorgers bedeutet dies, daß das sittlich-ethische Anliegen des Buches nicht von Fragen spekulativer Art verdeckt werden darf, wie sie oftmals an die *Apokalypse* herangetragen werden. Bereits vor Jahrzehnten hat der adventistische Prediger-Evangelist Louis F. Were von Australien aus nachdrücklich auf "den moralischen Zweck der Prophetie" aufmerksam gemacht. Ihr Anliegen ist es - so Were (The Moral Purpose of Prophecy) - die geistliche Auseinandersetzung zwischen den Mächten des Guten und Bösen darzustellen, damit die Menschen eine bewußte Entscheidung treffen und einen klaren Standpunkt einnehmen können. Praktische Lebens- und Entscheidungshilfe hat somit beim Umgang mit der *Apokalypse* eindeutigen Vorrang vor hypothetischen Gedankengängen und diffizilen Theorien. "Deshalb ist" - wie Lilje (1940/1961, S. 47) treffend

bemerkt - "nicht die Spekulation, sondern der Glaubensgehorsam allein die rechte Haltung, in der man diesem Buch begegnen kann." (Vgl. Morris, 1972/1973, S. 58-61)

### 3. Anbetung: Johannes als "Gottesdienstleiter"

Die Verkündigung des "ewigen Evangeliums" hat nun aber nicht nur Auswirkungen auf die sittlichen Werte und konkreten Verhaltensweisen im Alltag der Gläubigen; sie führt ebenso unweigerlich zur Anbetung und zum Lobpreis dessen, der in seiner Allmacht alles erschuf ("Betet den an, der gemacht hat Himmel und Erde..."), der sein Leben zur Erlösung der Menschen hingab ("Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig..."), und der jetzt als Richter und Herr der Welt vor ihr steht ("Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt..."). Wie bei keinem anderen Buch der Bibel durchzieht das Thema der Anbetung praktisch den gesamten Text der *Apokalypse*. "Das ganze Buch [ist] von Hinweisen auf den Gottesdienst durchzogen" (Lohse, 1935/1979, S. 55). Dabei geht es Johannes ebenso um das Wesen wie um die Form rechter Anbetung.

#### a. Die ethische Dimension der Anbetung

Die das Kernstück der *Offenbarung* (Kap. 12-14) kennzeichnende Auseinandersetzung zwischen Gott und Satan, Jerusalem und Babylon, himmlischer und satanischer Dreieinigkeit, führt die Menschen zu einer schicksalsträchtigen Entscheidung zwischen zwei diametral entgegengesetzten Arten der Anbetung. Entweder huldigen sie dem Himmelsdrachen und dem Meerungeheuer (13,4 et al.) oder aber sie folgen der Aufforderung zur Anbetung des Schöpfergottes (14,7) und des Lammes. Diejenigen, die Gott die Ehre geben, zeichnen sich durch Glaubenstreue und Gehorsam aus (14,12), während die anderen in offener Rebellion gegen den Weltenherrscher leben (9,20f 16,9.11). Somit besitzt Anbetung eine *ethische* Dimension, wie dies auch in dem Begriff "Gottesdienst" zum Ausdruck kommt. *Wahre* Anbetung zeigt sich demnach in der Nachfolge und Lebenshingabe der Gläubigen, die durch ihr Leben und Handeln Gott dienen. Dadurch erhält ihr Alltag eine priesterliche Funktion, wie sie im alttestamentlichen Kultus von den geweihten Amtsträgern ausgeübt wurde (7,15 22,3 vgl. Röm 12,1f). Umgekehrt äußert sich *falsche* Anbetung in der Ablehnung, der Erlösungstat und Richterfunktion Gottes sowie in der Auflehnung gegen seinen Willen. Anbetung ist also ihrem Wesen nach eine Grundeinstellung, die sich im Verhalten eines Menschen Gottes Offenbarung gegenüber sichtbar niederschlägt.

#### b. Die liturgische Dimension der Anbetung

Der zweite Aspekt, den das Leitmotiv "Anbetung" in der *Apokalypse* besitzt, betrifft den gottesdienstlichen Lobpreis der versammelten Gemeinde. Eine Untersuchung der liturgischen Begriffe, Stücke, und Funktion der *Offenbarung* ergibt wertvolle Einsichten in Inhalt und Form eines würdigen Gottesdienstes.

##### aa. Liturgische Begriffe

59x kommt der Begriff "anbeten" [προσκυβεω] im Neuen Testament vor, davon allein 24x in der *Offenbarung*. Darüber hinaus finden sich in ihr eine ganze Anzahl von Ausdrücken, die verschiedene Aspekte einer gottesdienstlicher Feier bezeichnen, so z.B. Herrlichkeit [δοξα 17x], Ehre [τιμη], Lobpreis [ευλογία], Dank [ευχαριστια]

geben oder nehmen; Gott dienen [λατρευω], verherrlichen [δοξαζω], loben [αινεω], Lieder singen [αδω] und vor ihm niederfallen [πιπτω 16x] (Vgl. Pohl, 1983, 1:20). Bereits diese Anhäufung liturgischer Begriffe zeigt, wie wichtig dem Verfasser unseres Buches die Anbetung Gottes durch Lieder, Gebete, Doxologien, usw. ist.

#### bb. Liturgische Stücke

Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die zahlreichen liturgischen Stücke, die sich in den Prä-, Inter- und Postludien der *Apokalypse* finden und Szenen zumeist himmlischer Anbetung und Verehrung des "Thronenden" und des "Lammes" enthalten (4,1ff 5,1ff 7,9ff 11,15ff 12,10ff 15,2ff 16,56ff 19,1ff). Die in diesen "Gottesdiensten" verwendeten Lobgesänge und anderen hymnischen Stücke schließen eine Vielfalt von Formen ein, darunter Doxologien (1,6 4,9 5,13f 7,12 16,5-7), Akklamationen (12,10-12 15,3f), Oden, "Halleluja"- und "Würdig"-Rufe (4,11 5,9ff), Danksagungen (11,17f), Aufrufe zur Freude (12,12 18,20), Loblieder und -sprüche, Jubel- und Siegesrufe (7,10 11,15 12,10 12), das Trishagion ("Heilig, heilig, heilig" 4,8) und das "Amen". Sie dienen dem sichtbaren und hörbaren Ausdruck jubelnder Freude und unerschütterlicher Gewißheit über Gottes Sieg, der Festigung von Glaubenszuversicht sowie dem Lobpreis und der Verherrlichung Gottes für die von ihm vollbrachte Erlösung. Auf diese Weise nehmen die als "Himmelsbewohner" bezeichneten Gläubigen Anteil an der vom ganzen Himmel dem "Thronenden" entgegen-gebrachten kultischen Verehrung.

#### cc. Liturgische Funktion

Wenn auch die These von der angeblichen, urchristlichen Gottesdienststruktur der *Offenbarung* mit großer Zurückhaltung zu betrachten ist, so scheint das Buch aber in jedem Fall im Rahmen gottesdienstlicher Zusammenkünfte Verwendung gefunden zu haben. Dies deutet schon die in ihrem Vorwort (1,3) enthaltene Seligpreisung für den, "der da (vor)liest und die da (zu)hören" an.

Eine Reihe von Auslegern hat die Apk auf ihre liturgische Seite hin untersucht, so z.B. J. Tyciak, *Maranatha, Warendorf*, 1947; O. Piper, "The Apocalypse of St. John and the Liturgy of the Ancient Church" *Church History*, 20, 1951, S. 10-22; L. Mowry, "Revelation 4-5 and Early Christian Liturgical Usage" *Journal of Biblical Literature*, 71, 1952, S. 75-84; G. Dellings, "Zum gottesdienstlichen Stil der Johannes-Apokalypse" *Novum Testamentum* 3, 1959, S. 107-137; S. Läubli, "Eine Gottesdienststruktur in der Johannesoffenbarung" *Theologische Zeitschrift* 16, 1960, S. 360-378; M. H. Shepherd Jr., *The Paschal Liturgy and the Apocalypse*, Richmond, VA, 1960; und P. Prigent, *Apocalypse et Liturgie*, Neuchatel, 1964. K.-P. Jörns, *Das hymnische Evangelium*, Göttingen, 1966, hat sich mit diesen Theorien kritisch auseinandergesetzt und lehnt die Hypothese von der angeblichen Gottesdienststruktur in der Apk ab. R. Deichgräber, *Gotteshymnus und Christushymnus in der frühen Christenheit*, Göttingen, 1967, S. 44-59, ist darüber hinaus der Überzeugung, die hymnischen Stücke der Apk seien "nicht der gottesdienstlichen Liturgie entnommen, sondern literarische Bildungen des Verfassers bzw. seiner Quellen"; allerdings sei es durchaus wahrscheinlich, "daß sich in Form und Inhalt der hymnischen Stücke der Apk gottesdienstliche Gesänge spiegeln könnten" (S. 58.59).

Die Wichtigkeit dieser liturgischen Stücke nicht nur für die korrekte Auslegung der *Apokalypse*, sondern zugleich für die gottesdienstliche Anbetung der Gemeinde läßt sich an ihrer Funktion innerhalb der *Offenbarung* am deutlichsten erkennen. Dienen

sie doch - wie wir in der vorausgehenden Arbeit gesehen haben - der Interpretation der in den Visionszyklen geschilderten, zumeist katastrophalen Endereignisse. Darüber hinaus verkündigen sie die baldige Vollendung des göttlichen Heilsplans und stellen tröstende Antizipationen des kommenden Gottesreiches dar. Diese verheißene Zukunft wird von der Gemeinde im Gottesdienst dadurch proleptisch erfahren, daß sie an der himmlischen Verherrlichung Gottes und des Lammes partizipiert. Somit spielt die gottesdienstliche Anbetung eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung der Ereignisse, von denen die Gemeinde in ihrer irdischen Existenz betroffen ist.

Jörns (1966, S. 126-137) erläutert ausführlich diese strukturelle und theologische Funktion der Hymnen in der Apk. Vgl. Prigent, 1980, S. 13, Mollat, 1982, S. 202-204, nennt die Apk "eine eschatologische Liturgie" der Hoffnung und freudigen Erwartung der ersehnten Zukunft, die zugleich bereits - in der Liturgie! - geglaubte und erfahrene Wirklichkeit geworden ist.

**Zusammenfassend läßt sich sagen: "In einem von keinem anderen urchristlichen Dokument geteilten Ausmaß ist die Sprache, der Inhalt und die Struktur des Buches gänzlich liturgisch" (Lager, 1975, S. 56). "Johannes hat das ganze Drama der Menschheitsgeschichte in einen liturgischen Rahmen gesetzt" (Mollat, 1982, S. 204). Dabei "erhält die Apk, durch dieses Verfahren erst ihre Geschlossenheit; ohne diesen gottesdienstlichen Rahmen fielen die Visionen weithin auseinander" (Delling, S. 136). Gleichzeitig wird daran deutlich, welche eminente Bedeutung die "Liturgie", d.h. die gottesdienstliche Anbetung des Herrn der Welt für Johannes besaß. Sein pastorales Interesse galt offenbar nicht nur der Verkündigung des Evangeliums in der Predigt und der Paraklese der Gläubigen in Hinblick auf ihre konkrete Lebensgestaltung, sondern darüber hinaus auch einer würdigen gottesdienstlichen Feier, durch welche die Gemeinde ihren himmlischen Herrn verherrlicht.**

### c. Folgerungen für die Gottesdienstgestaltung

Fragen der Liturgie - d.h. der Gottesdienstgestaltung - sind in der Adventgemeinde oftmals eher stiefmütterlich behandelt worden. Auch die adventistischen Pastoren haben ihrer liturgischen Funktion vielfach nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Und dies, obwohl "die Verantwortung des Predigers als Leiter des Gottesdienstes" offiziell als "groß" bezeichnet wird (Handbuch für Prediger, 1977, S. 71). Auch Ellen G. White hat die Prediger aufgefordert, diesem Bereich ihres Dienstes mehr Beachtung zu schenken.

"Ist es nicht eure Pflicht, daß ihr noch mehr Geschick, sorgfältiges Studium und Planung für die Durchführung religiöser Versammlungen anwendet, damit diese so gehandhabt werden können, daß sie das Höchstmaß an Gutem erreichen und bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterlassen?" (Ebd., aus Review and Herald, 14.4.1885)

**Unsere Untersuchung der Bedeutung und Form der liturgischen Stücke in der Offenbarung hat uns zu einer Reihe von Einsichten geführt, die bei der Gestaltung von gottesdienstlichen Gemeindeversammlungen zum Tragen kommen könnten. Das Bewußtsein der Gegenwart des Herrn der Welt sollte auch uns dazu veranlassen, eine ihm angemessene, würdige Feier durchzuführen, bei der die von der Apokalypse ausgehenden Impulse zum Tragen kommen können. Ich sehe im Wesentlichen fünf Einsichten, die für die heutige Gottesdienstgestaltung von Bedeutung sind.**

1. Gottesdienstliche Liturgie ist *Glorifikation*, d.h. Verherrlichung Gottes, dem die Gemeinde in jubelnder Freude für seine großen (Heils)taten dankt. Predigt und Bibelgespräch sind kein Ersatz für den Lobpreis und die Anbetung, die das Geschöpf dem Schöpfer schuldet und die die Erlösten ihrem Erlöser darbringen.
2. Gottesdienstliche Liturgie ist *Proklamation*, d.h. Verkündigung des Evangeliums vom gekommenen und (wieder)kommenden Gottessohn. Nicht nur die Predigt, sondern ebenso auch Lieder ("Wir sind voll Hoffnung..."), Gebete ("...dein Reich komme!"), das Mahl des Herrn ("...verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis daß er kommt") oder die Textlesung "predigen" die gute Nachricht von Jesus Christus.
3. Gottesdienstliche Liturgie ist *Antizipation*, d.h. die vorläufige Erfahrung der Segnungen des kommenden Gottesreichs, die wir schon hier und heute proleptisch empfangen. In Christus sind alle göttlichen Verheißungen bereits erfüllt (1,5f: vgl. 2 Kor 1,20), aber ihre Vollendung steht noch aus. Dennoch ist die Zukunft bereits in die Gegenwart eingebrochen; so erlebt die Gemeinde z.B. bei jedem Abendmahl einen Vorgeschmack der Parusie (Ankunft/Gegenwart) ihres Herrn (3,20 19,9).
4. Gottesdienstliche Liturgie ist *Partizipation*, d.h. Teilnahme an der im Himmel unaufhörlich stattfindenden Verherrlichung des "Thronenden". Als "Himmelsbewohner" stimmen die Erlösten ein in den Lobpreis und Siegesjubel der Engel und aller vor Gottes Thron befindlichen Wesen. Somit bittet die Gemeinde im Gottesdienst nicht nur um die Gegenwart Christi in ihrer Mitte, sondern sie weiß sich zugleich im Glauben auf den "Zion" versetzt, um gemeinsam mit der im himmlischen Heiligtum anbetenden Gemeinde Gott zu dienen (7,15 22,3 griech. leitourgia = Liturgie; vgl. Hebr 12,22f).
5. Gottesdienstliche Liturgie ist schließlich auch *Interpretation*, d.h. Deutung der Zeitereignisse, die die Gemeinde Jesu miterlebt und unter denen sie zuweilen selbst leidet. Ihr Sinn enthüllt sich nicht durch eine innerweltliche Betrachtungsweise. Nur aus der Sicht des Himmels lassen sich Weg und Ziel des Weltgeschehens erkennen. Das gottesdienstliche "Stehen vor Gottes Thron" öffnet der Gemeinde die wahre Perspektive, aus der heraus sie Gottes Heilsplan mit der Welt versteht.

Im Gottesdienst bezeugt demnach die Gemeinde ihren Glauben in vielfältiger Weise. Ja, die gottesdienstliche *Liturgie* bringt unweigerlich auch ihre *Theologie* zum Ausdruck. So lassen sich anhand der Lieder, Gebete, Texte und Handlungen das Gottes-, Menschen- und Geschichtsbild einer Kirche ebenso ablesen wie ihre Soteriologie und Ekklesiologie. Ein adventistischer Gottesdienst müßte demnach eigentlich auch von seiner Form her als solcher zu erkennen sein, indem er konkrete Bezüge zum Advent, Sabbat und Heiligtum herstellt. Hier scheinen mir noch manche ungenutzten Möglichkeiten zu liegen, die der gedanklichen Durchdringung und praktischen Umsetzung harren. Darüber hinaus kann sicher auch die erstaunliche Vielfalt an liturgischen Formen in der *Apokalypse* den zuweilen recht nüchternen und steifen Gottesdienstablauf mancher Gemeinden im Sinne der obigen fünf Punkte in Bewegung bringen.

Einen wichtigen Vorstoß in dieser Richtung macht C. Raymond Holmes in seinem Buch *Sing a New Song: Worship renewal for Adventists today*, Berrien Springs, 1984. Charles Teel ("The Apocalypse as Liturgy" *Spectrum*. 14:3. Dezember 1983. S.

33-43) hat den Interessanten Versuch unternommen, die "himmlische Liturgie" der Apk für einen Gottesdienst über die Offenbarung zu verwenden (gehalten am 17. März 1984 in Loma Linda, CA). Im übrigen eignen sich die herkömmlichen Übersetzungen kaum für den Vortrag größerer Textabschnitte im Rahmen eines Gottesdienstes. Dafür sollte am besten die hervorragende Übersetzung von Walter Jens, *Das A und das O* (Stuttgart, Radius-Verlag, 1987) verwendet werden, die sich eng am Grundtext anlehnt und wie keine andere Version den gedanklichen Aufbau und die Gesamtbotschaft der Apk beim Hörer des Buches ankommen läßt.

### C. Das "apokalyptische" Anliegen des Pastors

Daß der "Apokalyptiker" Johannes in seinem Buch ein dreifaches pastorales Anliegen verfolgt, mag manchen Leser dieses Essays zunächst überrascht haben. Geht man doch im allgemeinen davon aus, daß die *Offenbarung* in der Hauptsache entweder zeit-, kirchen- oder endgeschichtliche Ereignisse schildern will, aber - außer in den sieben Sendschreiben - wenig mit den seelsorgerlichen Briefen eines Paulus gemeinsam hat. Unser Studium der *Johannesapokalypse* hat jedoch gezeigt, wie sehr sein Verfasser als "Pastor" denkt und schreibt. Als *Prediger* liegt ihm die Verkündigung des "ewigen Evangeliums" am Herzen, das den "Tag des Herrn" und seine baldige Wiederkunft am telos der (Heils)geschichte ankündigt. Als *Seelsorger* wendet er sich ermahrend, ermutigend und tröstend an seine Gemeinde, um sie zur Ausdauer und konsequenten Nachfolge selbst im Angesicht von Leid und Verfolgungen zu motivieren. Schließlich nimmt er seine Funktion als *Gottesdienstleiter* dadurch wahr, daß er die Gläubigen in den Lobpreis der himmlischen Gemeinde hineinnimmt, deren unaufhörliche Liturgie auf die Verherrlichung Gottes und des Lammes für ihre großen (Heils)taten ausgerichtet ist. Sein nachhaltiges Interesse für Glauben, Leben und Kultus der Gemeinde (das in einer gewissen Analogie zu den drei großen griechischen Idealen des Wahren, Guten und Schönen steht) macht Johannes in der Tat zu einem Pastor *par excellence*. Dies ist umso weniger überraschend, als es ja der "Oberhirte" (1 Petrus 5,4) selbst ist, der in der *Offenbarung Jesu Christi (!)* zu Wort kommt.

Ist nun aber die *Johannesapokalypse* ernsthaft an Verkündigung, Paraklese und Anbetung - und nicht einfach nur an der Enthüllung der Zukunft - interessiert, so steht es umgekehrt auch einem Pastor gut an, sich intensiv mit der *Offenbarung* zu beschäftigen. Gerade ein adventistischer Prediger, Seelsorger und Gottesdienstleiter sollte sich das "apokalyptische" Anliegen des Johannes zu eigen machen und die Hilfsmittel, die ihm dieses Buch anbietet, für seinen pastoralen Dienst einsetzen und nutzen. Auf der Grundlage des bisher Gesagten sehe ich hauptsächlich drei Bereiche, in denen die *Apokalypse* die Tätigkeit eines Pastors positiv und nachhaltig beeinflussen kann.

1. Die Offenbarung kann dem Pastor helfen, ein besserer Prediger zu werden, indem sie ihm ein tieferes Verständnis des "ewigen Evangeliums" vermittelt. Daraus resultiert eine kraftvollere Verkündigung, die den Hörern das Heilsangebot Gottes angesichts seines bald beendeten Gerichtstages mit der gebotenen Dringlichkeit vor Augen führt. Auch wird eine christozentrische Verkündigung die Gemeinde vor falschen (Endzeit)spekulationen schützen, während die (heils)geschichtliche Perspektive die existentielle Sinnfrage beantwortet. Schließlich werden der Gedanke der Rechtfertigung der/des Heiligen und die Gewißheit des Sieges Gottes die Gläubigen vor unnötigen Ängsten bewahren und ihre Heilsgewißheit festigen.

2. Die Offenbarung kann dem Pastor helfen, ein besserer Seelsorger zu werden, indem sie seinem Aufruf zu konsequenter Nachfolge einen eschatologisch begründeten Nachdruck verleiht. Seine Mahnungen und Warnungen an die Gleichgültigen wie auch seine ermutigenden und tröstenden Worte für die Niedergeschlagenen und Leidenden werden durch den Hinweis auf die nahe bevorstehende Vollendung des göttlichen Heilsplans an Glaubwürdigkeit und Anziehungskraft gewinnen. Eine solche "eschatologisch motivierte Ethik" (Meier, 1981, S. 621) bietet ein tragfähiges Fundament für die Lebensgestaltung des Christen.
  
3. Die Offenbarung kann dem Pastor helfen, ein besserer Gottesdienstleiter zu werden, indem sie sein Verständnis sowohl für die ethische als auch für die liturgische Dimension wahrer Anbetung vertieft. Dadurch werden die von ihm durchgeführten Gottesdienste einerseits vor zeremonieller Veräußerlichung bewahrt, da er die "Liturgie" eines geheiligten Lebens als deren Grundlage betrachten wird. Andererseits wird er sich um eine würdige und festliche Ausgestaltung der gottesdienstlichen Versammlungen bemühen und dabei dem anbetenden Lobpreis, dem Jubel und der Siegeszuversicht wie auch dem Dank für Gottes (Heils)taten große Bedeutung einräumen. Er wird liturgische Formen nicht zu Lückenbüßern degradieren ("Wir singen zur Überleitung..."), sondern sie -neben Predigt und Bibelgespräch - als wesentliche Bestandteile des Gottesdienstes behandeln. Dabei wird er sich an der Vielfalt liturgischer Elemente erfreuen, die ihm zur Verherrlichung des dreieinigen Gottes zur Verfügung stehen.

Gerhard Meier (1981, S. 263) hat darauf aufmerksam gemacht, daß im Täuferturn *"Gemeindeaufbau ... mit Hilfe der Apokalypse"* erfolgte. In einer Zeit, in der das Wiedererwachen des Geistes der Reformatoren und Pioniere (überlebens)notwendig geworden ist, kann die *Offenbarung Jesu Christi* entscheidende Impulse für eine geistliche Erneuerung der Adventgemeinde vermitteln. Ellen G. White hat diese Situation bereits vor vielen Jahren mit prophetischer Voraussicht gesehen und beschrieben:

"Wir müssen das Wort Gottes viel sorgfältiger erforschen; besonders Daniel und die Offenbarung sollten mehr Aufmerksamkeit erhalten als dies jemals zuvor in unserer Geschichte geschehen ist ... Wenn wir als Gemeinde verstehen, was dieses Buch [der Offenbarung] für uns bedeutet, wird es unter uns eine große Erweckung geben ... Wenn die Bücher Daniel und Offenbarung besser verstanden werden, werden die Gläubigen eine völlig neue religiöse Erfahrung machen ... Während wir uns dem Ende der Weltgeschichte nähern, fordern besonders die Weissagungen, die sich auf die letzten Tage beziehen, unser Studium heraus. Das letzte Buch des Neuen Testaments ist voll von Wahrheiten, die wir verstehen sollten. Satan hat das Denken vieler verblendet, so daß sie sich über jede Entschuldigung freuen, um nicht die Offenbarung zu erforschen ... Wenn unsere Gemeindeglieder nur halb wach und sich der Nähe der in der Offenbarung geschilderten Ereignisse bewußt wären, würde eine Reformation in unseren Gemeinden stattfinden, und noch viel mehr Menschen würden unserer Botschaft glauben ... Laßt Daniel reden, laßt die Offenbarung reden und nennt die Wahrheit beim Namen. Aber welchen Aspekt des Themas ihr auch immer darstellt, erhebt Jesus als die Mitte aller Hoffnung" (*Testimonies to Ministers and Gospel Workers*. Mountain View. CA. 1923/1962, S. 112-119 passim).